

Sächsische Staatszeitung

Zeitweise Nebenblätter: Volkstammer-Beilage, Synodal-Beilage, Ziehungslisten der Vermoötung der Staatsschulden und der Alters- und Landesversicherungsanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Dörnges in Dresden.

Nr. 165.

Mittwoch, 23. Juli, nachmittags

1919.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 5 M. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint nur Werktags. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 2126, Schriftleitung Nr. 14574. — Postfachkonto Nr. 26956.

Ankündigungen: Die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 60 Pf. die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 1 M. 20 Pf., unter Eingeladn. 2 M. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 1/2 10 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben auf Grund von § 795 des Bürgerlichen Gesetzbuches genehmigt, daß die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden für eine weitere Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark Schuldverschreibungen auf den Jahar in Abschnitten von 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 M. nach Maßgabe der Anleihebedingungen ausgibt. Dresden, am 21. Juli 1919. 8028

Die Ministerien der Finanzen und des Innern.

Das Ministerium des Innern hat an Stelle des Staatsministers a. D. Dr. Koch den Ministerialdirektor Geheimen Rat Dr. v. Pflug zum Vorsitzenden und den Kaufmann Reinhold Rißke in Leipzig als Mitglied des Landesauschusses für Kruppelfürsorge berufen. Dresden, am 18. Juli 1919. 376 IV N

Ministerium des Innern.

In sämtlichen Amtsblättern abgedruckt.

Höchstpreise für Frühgemüse.

Die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 10. Juli 1919 über Höchstpreise für Frühgemüse (Nr. 156 der Sächs. Staatszeitung vom 12. Juli) wird in Absatz 1 dahin abgeändert, daß für nachstehende Gemüsearten folgende Höchstpreise gelten:

Erzeugerhöchstpreis:	Großhandels- höchstpreis:	Kleinhandels- höchstpreis:
rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten	10	14 (15) 19 (20) Pf. je Pfd.
a) mit Kraut	17	23 (25) 31 (33) "
b) ohne Kraut		
1. Frühkohlrabi mit jungem Laub	12	18 (19) 25 (26) "
2. Frühweißkohl	14	20 (21) 28 (29) "
3. Frühwirsingkohl	16	23 (24) 31 (32) "

Die Preise treten mit sofortiger Wirkung in Kraft, doch dürfen die gegenwärtig geltenden Kleinhandelshöchstpreise für die vorgenannten Gemüse noch bis spätestens zum 26. d. M. gefordert werden, sofern es sich um solche Waren handelt, die noch aus Lieferungen unter der Herrschaft der bis jetzt in Geltung befindlichen Erzeuger- und Großhandelshöchstpreise stammen. Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß diese höheren Preise nicht auch für solche Waren gefordert werden, die zu den neuen Erzeuger- und Großhandelshöchstpreisen an den Kleinhandel geliefert sind. Dresden, am 23. Juli 1919. 2171 V G 2 8061

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

Die Wahlprüfungsprüfung am Lehrerinnenseminar zu Gollberg findet im Februar 1920 für frühere Schülerinnen dieser Anstalt statt, welche die Schulamtskandidatenprüfung im August 1916 oder früher bestanden haben. Sie wird nach der Prüfungsordnung vom 4. Mai 1914 abgehalten. Zulassungsgesuche sind bis zum

1. Oktober 1919

unter Beifügung der in § 6 der erwähnten Prüfungsordnung vorgeschriebenen Zeugnisse usw. bei dem Bezirkschulinspektor des Wohnortes einzureichen, der sie für diesmal an das Ministerium in Dresden-R., Königin-Carolaplatz 2, spätestens bis 15. Oktober 1919 einzureichen hat. Dresden, den 21. Juli 1919. II 1561 Zsm. 8030

Ministerium

des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Die Reichshauptkasse hat für die unter C aufgeführten Gemeinden Selbstbeträge als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten März und April, Juni und Juli 1918, September 1918, November 1918 bis April 1919 hierher überwiesen.

Die Gemeinden, denen über die Höhe der Beträge besondere schriftliche Mitteilung noch zugehen wird, werden veranlaßt, gegen Rückgabe der ihnen feinerzeit zugesagten, mit Empfangsbescheinigung zu versehenen Vergütungsanerkennnisse die Beträge nebst Zinsen bei der in der Mitteilung bezeichneten Kasse in Empfang zu nehmen.

Der Zinsenlauf hört Ende Juli 1919 auf (§ 21 Absatz 4 des Kriegsteilnahmengesetzes). 899 V 8053

Die Kreishauptmannschaft.

Dr. Dörnges.

Querbach, Kleinenthal, Oberjachsenberg, Korf, Oelsch, Samsbach, Samsbach, Obergettengrün, Erbach, Samsgrün, Kürbis, Röhrenbach, Bernsdorf, Kue, Rittersgrün, Wildenthal, Garsch, Johanngeorgenstadt, Steinpleis, Weisenborn, Reulichen, Weismühlau, Oberjachsenberg, Niederplanitz, Schadowitz, Richtenau, Sölschen.

Ernennungen, Beförderungen usw. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats sind im regelmäßigen Verfahren zu befehlen: Diak. Bahren (Leipzig II), R. II. Kol. 2. Konf. II. Diak. Wehrane (Glauchau), R. III (A), Kol. 1. St. 2. Konf. II. — Angekündigt bez. versetzt wurden: 2. J. Hundt, Pfarrvikar, als Pf. in Gohlis (Döbnitz), P. R. D. Delig, III. Diak. in Chemnitz-Lutherf., als II. Diak. (Chemnitz I), P. R. D. Dehler, IV. Diak. in Chemnitz-Lutherf., als III. Diak. (Chemnitz I).

Im Geschäftsbereich des Ministeriums für Militärwesen. Beamte der Militärverwaltung. Durch Verfügung des Ministeriums für Militärwesen. 10. Juli. Jahr, Rechnungserrat, Geh. exp. Sekretär im Ministerium für Militärwesen, auf seinen Antrag unterm 1. November mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den vorgezeichneten Abzeichen in den Ruhestand versetzt. 11. Juli. Günther, Rechnungsrat, Geh. exp. Sekretär im Ministerium für Militärwesen, auf seinen Antrag unterm 1. November mit Pension in den Ruhestand versetzt. 15. Juli. Strohbach, Bekleidungsamtsinspektor a. D., die Erlaubnis zum Forttragen seiner bisherigen Uniform mit den vorgezeichneten Abzeichen erteilt.

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtämtlicher Teil.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Sachsen im Monat Juni 1919.

(Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung.)

Die Lage des Arbeitsmarktes ist schwankend, je nachdem der Industrie Rohstoffe und Kohlen zugeführt werden können. Die Zahl der Erwerbslosen ist, besonders in den Großstädten, zurückgegangen, gleichzeitig hat aber das Angebot von offenen Stellen abgenommen. Aus einzelnen Bezirken wird über Zunahme der Erwerbslosen infolge Kohlen- und Rohstoffmangels berichtet. Die Entlassung von Heeresangehörigen aus den Lazaretten sowie die Auflösung der Sicherheitswehren belasten gleichfalls den Arbeitsmarkt mit neuen Erwerbslosen. Notstandsarbeiten mußten zum Teil wegen Materialmangels eingestellt werden.

Die landwirtschaftliche Vermittlung hielt sich mit über 4400 Stellenbefragungen, davon 1900 männliche und 2500 weibliche auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. In der Hauptsache handelte es sich hierbei um die Vermittlung von Industriearbeiterinnen nach außerhalb Sachsens. Der Bedarf an Knechten und Mägden für die sächsische Landwirtschaft konnte aus Mangel an geeignetem Angebot nicht gedeckt werden. Nach Schweigern war die Nachfrage gering, meist werden nur ledige Schweizer verlangt, die Unterbringung der verheirateten ist sehr schwierig wegen des Wohnungsmangels.

Für den Steinkohlenbergbau war Bedarf an Arbeitskräften im Lugau-Olsniger Bezirk, wo sich eine starke Abwanderung der Bergarbeiter nach dem Westen bemerkbar macht. Für Braunkohlengruben hauptsächlich außerhalb Sachsens wurden rund 500 Arbeiter vermittelt.

Die Glas- und keramische Industrie konnte infolge gänzlich fehlender Kohlenzufuhr ihre Tätigkeit teilweise wieder aufnehmen. Ebenso kamen Ziegeleien in Gang.

In der Metallindustrie hat die Arbeitslosigkeit zwar weiter abgenommen, jedoch sind die Stellenloshiffern noch immer erheblich. Starke Nachfrage war nach Hand- und Maschinenformern.

Im Spinnstoffgewerbe hat die Zahl der Erwerbslosen in einzelnen Bezirken wieder zugenommen; zum Teil sind, wie in der Wolllindustrie, die zugewiesenen Rohstoffe aufgebraucht, zum Teil zwingt der Kohlenmangel zur Einschränkung der Betriebe. Sehr ungünstig ist die Lage der vogtländischen Maschinenfabrikation, während die Handweberei eine gewisse Belebung zeigte.

Die Lage der Papierindustrie hat sich weiter gebessert, jedoch ist in Leipzig die Zahl der arbeitslosen Buchbinder und Buchbinderinnen noch erheblich.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe dauert der gute Geschäftsgang der Möbelfabriken fort. Die starke Nachfrage nach Möbelschneidern, Holzbildhauern und Stuhlbauern konnte nicht gedeckt werden.

Im Bäcker- und Fleischergewerbe hat sich die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes nicht gebessert. Infolge Einstellung von Betrieben der Erzeugungsindustrie wurden besonders weibliche Arbeitskräfte arbeitslos. In der Tabakindustrie ist die Beschäftigung weiter zurückgegangen.

Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe bestand die starke Nachfrage nach Schneidern, Schneiderinnen und Schuhmachern fort. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden. In der Dresdner Hutindustrie sind über 200 männliche und über 200 weibliche Arbeitskräfte nach Ausschluß der guten Geschäftszeit ohne Arbeit. Im Kürschnergewerbe nimmt infolge Mangels an Fellen die Arbeitslosigkeit zu.

Im Baugewerbe war größere Nachfrage nach Maurern und Zimmerern, besonders in kleineren Orten, doch sind noch erhebliche Bestände an Arbeitslosen vorhanden. Das gleiche ist bei den Malern und Ofenmalern der Fall.

Im Service- und Dienstleistungsgewerbe ist die Zahl der offenen Stellen gestiegen, die Arbeitslosigkeit ist aber immer noch groß, sowohl bei den Buchdruckern als auch im Steinbrudergewerbe.

Im Handelsgewerbe ist für die Angestellten keine Besserung des Stellenmarktes eingetreten, teilweise wird sowohl für die männlichen als auch die weiblichen Angestellten über Zunahme der Stellenlosigkeit berichtet.

Im Gastwirts- und Hotelgewerbe hat das Sommergeschäft keine wesentliche Belebung des Arbeitsmarktes gebracht. Bei der Vermittlung überwiegen bei weitem die Ausschuldsstellen. Für Köche wurden nur wenige Stellen angeboten. An weiblichem Küchenpersonal war Mangel.

Im Verkehrsgewerbe fehlte es an Arbeitsgelegenheit für Kutscher, Kraftwagenführer und sonstige Verkehrsarbeiter. Von den Elbeschiffern war noch ein Teil ohne Beschäftigung.

Ungelehrte männliche Arbeitskräfte waren schwer unterzubringen.

Die Vermittlung weiblichen Hauspersonals leidet unter dem Mangel an geeignetem Angebot. Die Mehrzahl der Stellen konnte nicht besetzt werden. Soweit sich Industriearbeiterinnen für Annahme von Dienstbotenstellen bereit erklärten, scheiterte die Vermittlung vielfach daran, daß die Herrschaften die Einstellung solcher Arbeitskräfte ablehnten. Auch der Mangel an Kleidung hindert die Vermittlung.

Deutsches Reich.

Der Geizentwurf über die Steuerflucht.

Weimar, 22. Juli. Über den Inhalt des Gesetzesentwurfes über die Steuerflucht erfahren wir u. a. folgendes: Obwohl die Devisenordnung aufgehoben ist, müssen aus vorliegenden Gründen und um das im Inlande befindliche volkswirtschaftliche Kapital möglichst zu schonen, einige Teile der Devisenordnung noch aufrecht erhalten werden, denn die Regierung kann nicht zugeben, daß deutsches Kapital wahllos in das Ausland abfliehe. Aus diesem Grunde ist es nur zulässig, in- und ausländische Zahlungsmittel, wozu Banknoten, Schecks, Wechsel usw. gehören, ins Ausland durch Vermittlung einer Bank oder Bankfirma zu senden. Der Geldabsender muß eine Erklärung abgeben, welche die Gründe der Geldüberweisung rechtfertigt. Die Erklärung ist in drei Formulare auszufertigen, eine davon geht dem zuständigen Steueramt zu. Eine direkte Störung der Geldüberweisung findet nicht statt. Der Postanweisungsverkehr und Postcheckverkehr wird von der Bestimmung nicht getroffen. Ausländische Wertpapiere dürfen im Ausland nicht gekauft werden. Der Erwerb ausländischer Wertpapiere ist nur mit Genehmigung der Reichsbank zulässig. Ebenso dürfen ohne Genehmigung dieser im Ausland keine Kredite gewährt werden.

Bildung des Reichsverkehrsministeriums.

Weimar, 22. Juli. Durch Verfügung des Reichspräsidenten vom 21. d. M. wurde der Reichsminister Bell mit der Leitung der Vorarbeiten für die Überführung der Staatseisenbahnen auf das Reich und mit der Bildung des Reichsverkehrsministeriums beauftragt. Auch sind ihm die Befugnisse übertragen, die dem Reichskanzler gegenüber den Reichsbahnen zustanden. Der Zweck der Bildung des Ministeriums ist die Zentralisierung des Verkehrs, außerdem die Liquidierung der eisenbahntechnischen Eisenbahnen und die Überleitung der Reichsbahnen und Wasserstraßen auf das Reich. Dazu treten die Aufgaben auf dem Gebiete des Luft- und Kraftwagenverkehrs.

Ein neuer Putz für die rheinische Republik.

Frankfurt, 21. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wiesbaden gemeldet: Man rechnet hier mit einem neuen Putz für die rheinische Republik. Seit Samstag ist der telegraphische Verkehr bis auf alle Handelstelegramme gesperrt. Dorten hat sich eine Leibgarde von 30 Mann geschaffen, die auf 100 erhöht werden soll. Der Oberst Pineau hat den Wiesbadener Polizeipräsidenten erjucht, diese Leibgarde in die Schutzmannschaft einzureihen. Bisher hat sich der Polizeipräsident geweigert. Die Ein- und Austrittsbescheinigung wird nur in außerordentlichen Fällen gewährt und wurde in den letzten Tagen sehr streng gehandhabt.

Die Verögerung in der Heimkehrung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 22. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, obwohl nach Artikel 214 des Friedensvertrages die Heimkehrung der Kriegsgefangenen nach Annahme des Vertrages mit größter Beschleunigung durchgeführt werden soll, die deutsche Kommission für diese Angelegenheit seit Wochen in Versailles warte, ohne daß die Gegenkommissionen bis jetzt überhaupt ernannt worden seien.

Demoralisierung im Saargebiet.

Berlin, 22. Juli. Aus dem Saargebiet wird gemeldet, daß dort eine arge Demoralisierung unter der Bevölkerung platzgreifen beginnt. Demunziationen gegen deutsche Beamte und Lehrer aus der Bevölkerung heraus nehmen zu. Sogar die französischen Besatzungsbehörden sprechen ihren Absichten über diese Haltung größerer Teile der Bevölkerung aus.

Das Los der deutschen Beamten in den entziffenen Gebieten.

Berlin, 22. Juli. Aus Bosen wird gemeldet, daß die Polen unter schwerem Druck versuchen, die deutschen Beamten zu zwingen, aus dem Dienste zu treten. Der dänische Minister Hanken hat in einer Rede gesagt, daß Dänemark nicht beabsichtigt, die Beamten des abzutretenden Gebietes weiter zu behalten, sondern es werde sie einschließlich der Lehrer aus den besetzten Gebieten ausweisen.

Zur Ermordung der beiden Grenzsoldaten.

Berlin, 22. Juli. Auf das Schreiben der deutschen Waffenstillstandskommission vom 8. d. M. an General Dupont, in dem gegen die Gefangennahme zweier deutscher Grenzsoldaten auf neutralem Gebiete und ihre sofortige Erziehung Verwahrung eingelegt und Genugtuung verlangt worden war, ist durch Vermittlung der französischen Mission in Berlin bei der deutschen Waffenstillstandskommission nunmehr ein Antwortschreiben eingegangen, in dem es u. a. heißt:

Die Regierung von Paris hat erklärt, daß die beiden Soldaten infolge eines rechtmäßigen Urteils erschossen wurden. Diese Männer, die den regulären Truppen angehörten, wurden bewußt und mit den Absichten des Grenzschutzes auf polnischem Gebiet gefangen genommen, sie bemerkt zu werden, daß auf Grund der fortwährenden Gewalttaten des Grenzschutzes auf polnischem Gebiete strenge Gegenmaßnahmen gegen diejenigen, die mit den Waffen auf polnischem Boden gefangen genommen wurden, angewandt werden mußten, und sagt drittens hinzu, daß am 2. Juli auf polnischem Gebiete zwei polnische Offiziere durch den Grenzschutz ermordet wurden. In dessen hat das polnische Staatsoberhaupt Mitteilung gegeben, daß von jetzt ab keinerlei Hinrichtungen ohne seine Ermächtigung stattfinden.

Die Frage der Auslieferung des früheren Kaisers.

Haag, 22. Juli. Der Haager Vertreter des "Nieuwe Cour." meldet, er erfahre von maßgebender Seite, daß die Lage in der Kaiserfrage jetzt folgendermaßen sei: Die Verbündeten sind der Ansicht, daß sie den Prozeß nicht fallen lassen können, weil er einen Bestandteil des Friedensvertrages bildet, den sie unterzeichnet haben und zu dessen Durchführung sie verpflichtet sind.

Die Weiterentwicklung der inneren Lage.

Folgen der Ausstände. Berlin, 22. Juli. Einzelne Abteilungen in der großen Aktiengesellschaft von Julius Bittsch wurden wegen Kohlen- und Blechmangel stillgelegt. Etwa 150 Beamte wurden entlassen. Aufträge liegen genug vor, sind aber wegen Kohlen- und Blechmangel nicht ausführbar. Bei den Firmen Vösig und Schwarzlopp sind es Arbeiter Schwierigkeiten, die den Betrieb bedrohen. Die Lokomotiverzeugung liegt ganz im Argen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Kündigung aller Arbeiter kommt.

Ausbreitungen in Stolp.

Stolp i. Pom., 22. Juli. Im Anschlusse an eine Versammlung der Kommunisten und der unabhängigen Sozialdemokraten vor dem Rathaus kam es zu gewalttätigen Ausschreitungen und Plünderungen verschiedener Geschäfte. Die Polizei, die gegen die Plünderer machtlos war, rief die hier liegenden Husaren des Husaren-Regiments Nr. 5 zu Hilfe. Bei dem Kampfe wurde eine Frau getötet, drei weitere Frauen verletzt.

Aufhebung des Standrechts in Bayern.

München, 22. Juli. Das Standrecht in Bayern wurde mit Wirkung vom 1. August ab durch amtliche Befehle aufgehoben, aber der am 31. Juli 1914 aber Bayern verhängte Kriegszustand wird vorläufig aufrecht erhalten. An Stelle des Standrechtes treten ab 1. August die durch neues Gesetz errichteten Volksgerichte bei inneren Unruhen. Vor dem Standgericht wird sich heute der frühere Präsident des bayerischen Zentralwirtschaftsrates Dr. Otto Reurath wegen Beihilfe zum Hochverrat zur Zeit der Münchner Räterepublik verantworten. Morgen erscheint der russische Kommunist Kretsch vor dem Standgericht.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Wie wir von unrichtiger Seite erfahren, wird der gesamte bisherige Betrieb der Flugzeugwerke Adlerhof in aller nächster Zeit geschlossen werden. Diese Maßnahme hängt mit den Friedensvertragsbestimmungen zusammen.

Berlin, 22. Juli. Die preussische Staatsregierung hat Verhandlungen mit dem Reich eingeleitet, um Erstattungsansprüche bei dem Reich für die durch den Frieden für Preußen eingetretenen Schäden anzumelden.

Breslau, 22. Juli. Der Reichs- und Staatskommissar Herzig bleibt entgegen anderslautenden Meldungen noch wie vor Staatskommissar für Oberschlesien.

Berlin, 22. Juli. Auf dem Güterbahnhof Eisenach machten gestern unauzubelegte Elemente einen Angriff, konnten aber nichts anrichten.

Berlin, 22. Juli. Der demokratische Parteitag hat den Abg. Friedrich Raumann mit 285 Stimmen zum ersten Vorsitzenden der Partei gewählt.

Köln, 22. Juli. Vor den auf heute nach Köln eingeladenen Vertretern aller rheinischen Bezirke aus Stadt und Land machte Unterrichtsminister Dr. Lewald, der Vorsitzende der deutschen Kommission für die Verhandlungen in Versailles, über das Besatzungsabkommen Mitteilungen über den bisherigen Gang der Verhandlungen.

Die in Berlin am 19. d. M. ausgegebene Nr. 135 des Reichs-Gesetzblattes enthält: Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Schlacht- und Knochen.

Nationalversammlung.

Weimar, 22. Juli. Am Regierungstische Dr. Dohd, Dr. Preuß, Schlöde. Präsident Jochenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Min.

Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes wird bei Artikel 18 territoriale Gliederung des Reiches fortgesetzt. Hierin liegen ein Kompromißantrag (sowie eine größere Anzahl Änderungsanträge vor. In Verbindung mit Artikel 18 werden die Artikel 62 bis 64 beraten (Stimmrecht und Vertretung der Länder im Reichstag).

Abg. Soltmann (Soz.): Die Gebietsänderungen sind durch den Kompromißantrag, dem wir zustimmen, wesentlich erleichtert. Die zweiwöchige Sperrfrist ist in der Hauptsache im Hinblick auf die Verhältnisse im Westen eingeführt worden. Ich glaube unter Widerpruch schließen zu können, daß alle Vertreter der Rheinlande einig sind in der Auffassung, daß jetzt irrendwelse Lösungsversuche im Rheinlande nicht vorgenommen werden dürfen, daß es vielmehr für alle Parteien ohne Ausnahme gilt, eine Einheit für die Einheitsfront gegen die Franzosen herzustellen.

Abg. Koss (Z.): Die Rheinlande werden sich unausweichlich mit dem Reich verbunden fühlen, wenn sie im Reich eine Stellung bekommen, die ihrer politischen und kulturellen Leistungsfähigkeit entspricht.

Abg. Jast (Dem.): Eine Zertrennung Preußens in dieser Zeit würden wir für ganz besonders schädlich und unheilbar halten. Ich bin Gegner der rheinischen Republik. Ich glaube, daß es sich nicht bei der Selbständigkeitsbewegung im Grunde um echtes, fernes, deutsches Nationalgefühl handelt, das nur irreführt werden ist.

Abg. Philipp (Deutschnat.): Wir werden alle Kräfte in Bewegung setzen, um die Teilung Preußens zu verhindern, denn die Zertrennung Preußens ist das letzte Kriegziel des Feindes. Ohne Preußen hätte gerade die Sozialdemokratie keine Existenzberechtigung. Wenden Sie (nach links) Preußen und Sie werden sich selbst.

Minister Heine: Preußen ist weit entfernt von jedem preussischen Partikularismus. Preußen ist nicht abgeneigt, im Interesse der Vereinigung auch preussische Gebiete abzugeben und es verhandelt darüber bereits mit dem Freistaat Hamburg und dem thüringischen Staat. Aber es ist notwendig, daß solche Dinge nicht aus Bestimmung, sondern aus Überzeugung heraus, sondern aus dem Herzen heraus geschehen. Deshalb legt die preussische Regierung auch besonderen Wert auf die Sperrfrist.

Abg. Dr. Helze (Deutsche Sp.): Eines der Kriegziele unserer Gegner ist die Zertrennung Preußens gewesen. Wenn man den preussischen Staat vernichtet, so trifft man Deutschland ins Herz und macht den Wiederaufbau Deutschlands unmöglich. Die preussischen Provinzen als Länder konstituiert werden nur dem Partikularismus pflegen, schon um ihre Lösung vom Staat zu verfechten.

Sächsischer Minister v. Brentano di Brenco polemisiert gegen den Abg. Dr. Philipp und wird schließlich durch lebhafte Schlußrufe aus allen Teilen des Hauses unterbrochen.

Abg. Dr. Haase (Unabh.): Der Kompromiß weicht einer klaren Entscheidung aus. Preußen muß in dem Reich aufgehen. Dann müssen aber auch die süddeutschen Staaten folgen.

Ein Schlußantrag des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten wird mit geringer Mehrheit angenommen. Nach Annahme einiger geringerer Änderungen wird der Kompromißantrag zu Artikel 18 angenommen, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 70 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen. Artikel 62 wird in der Ausschlußfassung im wesentlichen unverändert angenommen, Artikel 64 wird unverändert in der Ausschlußfassung angenommen, ebenso auch Artikel 64a. Das Haus nimmt dann die gestern ausgelegte Abstimmung über den Artikel 162 vor, in der sämtliche Änderungsanträge abgelehnt werden bis auf einen Antrag Helze, daß nicht die wichtigsten Berufsgruppen, sondern die wichtigsten Berufsgruppen vertreten sein sollen. Artikel 169 wird dann in der Ausschlußfassung angenommen. In Artikel 152 findet die gestern ausgelegte namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der die Aufhebung der Privatregale und Regalungsrechte verlangt, statt. Der Antrag wird mit 132 gegen 118 Stimmen angenommen.

Die Sitzung wird abgebrochen. Weiterberatung nachmittags 4 Uhr: Übergangs- und Schlußbestimmungen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Präsident Jochenbach eröffnet die Sitzung 4 Uhr 20 Min. wieder.

Art. 164 bestimmt, daß in den nächsten 15 Jahren Mitglieder der Familien von Landesherren, die 1918 in Deutschland regiert haben, nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Ein Antrag der Deutschnationalen und ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei will die Bestimmung streichen. Ein unabhängiger Antrag will, daß die Mitglieder solcher Familien, die Deutschland regiert haben, aberhaupt nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Nach einer Debatte, an der sich die Abg. Gröber (Z.), Dr. Philipp (Deutschnat.), Dr. Kahl (Deutsche Sp.) und Kuldke (Dem.) gegen, Abg. Braun-Franken (Soz.) und Seger (Unabh.) für die Bestimmung aussprechen, wird der Antrag der Unabhängigen mit 123 gegen 117 Stimmen angenommen.

In Art. 167 und 168 (Übernahme der Post- und Telegraphenverwaltung, der Staatseisenbahnen und der Wasserstraßen auf das Reich) will ein gemeinsamer Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten bei mangelnder Berücksichtigung die sämtlichen Übernahmbedingungen durch den Staatsgerichtshof entscheiden lassen.

Reichskommissar Dr. Preuß: Dem Verfassungsausschuß ist es zu danken, daß in den Verhandlungen ein naher Termin für die Übernahme durch das Reich erzielt ist. Die Art. 167 und 168 werden mit der Änderung nach dem gemeinsamen Antrage angenommen.

Auf Antrag des Abg. Koch-Kassel (Dem.) wird Art. 168 auch auf die Seeregionen erstreckt.

Ein deutschnationaler Antrag, wodurch eine Eidesleistung rechtswirksam auch in der Weise erfolgen kann, daß der Schwörende unter Begliffung der religiösen Eidesformel erklärt: „Ich schwöre“ wird angenommen.

Artikel 170, der die Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 aufhebt, wird mit einem Antrag von Dr. Jochenbach, wonach behördliche Anordnungen, die rechtmäßig zustande gekommen sind, bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung gültig bleiben, und ferner einem Antrag Dr. Quard (Soz.), daß die Bestimmungen des Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt werden, angenommen.

Auf Antrag Dr. Haas (Dem.) wird Art. 171a, wonach die Aufhebung der Orden und Ehrenzeichen auf die Kriegschrenken der Jahre 1914 bis 1919 nicht angewandt werden soll, angenommen.

Art. 172 bestimmt, daß bis zum Zusammentritt des ersten Reichstages die Nationalversammlung als Reichstag gilt und daß der bisherige Reichspräsident bis zur gültigen Wahl eines Nachfolgers Reichspräsident bleibt.

Abg. Dr. Jochenbach (Deutschnat. Volksp.): Nach dem Wortlaut des Artikels wird dem Bund der Mitglieder der Nationalversammlung und des Reichspräsidenten und ihrer Aufgaben unbeschränkt verlängert. Wir haben die Pflicht, selbst die Aufgaben der Nationalversammlung zu bestimmen und die Termine festzusetzen, wo ihre Tätigkeit und die des jetzigen Reichspräsidenten ihre Ende findet. Grundsätzlich soll eine konstituierende Versammlung, die für einen bestimmten Zweck zusammengetreten ist, nicht ihr Mandat auf unbestimmte Zeit verlängern. Vorläufige der Regierung liegen ursprünglich nicht vor. Erst in der Kommission trat die Anregung hervor, den Termin festzusetzen. Wir können dem Artikel nicht zustimmen. Einen Antrag stellen wir nicht,

weil es Aufgabe der Reichsregierung sein würde, zu sagen, wie lange noch die Tätigkeit der Nationalversammlung unbedingt erforderlich ist.

Reichskommissar Dr. Preuß: Sobald es möglich ist, das Ende abzusehen, wird die Wahl vorgenommen. Ohne weiteres ist es nicht möglich, weil wir ja ein neues Wahlsystem nach der Verfassung nötig haben. Wir wissen, daß gewisse Verbesserungen und fleißiges Arbeiten dazu nötig sind.

Abg. Jochenbach (Dem.): Unpraktisch war vom Ausbruch beabsichtigt, Termin anzulegen. Es erwies sich als nicht möglich, und dabei häuft sich die Arbeit unangelegentlich, wie wir in diesem Augenblick die größten Steuererlöse, die es überhaupt gibt, zu beraten haben.

Abg. Haas (Unabh.): In dem Augenblick, wo der Friedensvertrag ratifiziert und die notwendigen Gesetze erlassen sind, läßt die Nationalversammlung auf, zu beschließen, und es muß der neue Reichstag gewählt werden. Die Nationalversammlung ist nicht mehr der Ausdruck der Machtverhältnisse im Reich. Darüber sind sich die Parteien klar, sie bedeutet heute nur noch eine gefällige Vollversammlung.

Abg. Dr. Jochenbach (Deutschn. Sp.): Die Parteien müssen sich verständigen, bis zu welchem Zeitpunkt Neuwahlen stattfinden können. Auch geht es nach der Verfassung ja an, daß der alte Reichstag tagt, wenn der neue gewählt wird. In diesem Sinne sollte auch die Nationalversammlung verfahren.

Abg. Helze (Dem.): Wir müssen noch solange zusammenbleiben, bis die Gesetze beschlossen sind, die ihrem Charakter nach Aufhängerstücke der Verfassung sind.

Abg. Lohr (Soz.): Wir sind Gegner der Festlegung eines Tages, weil wir dadurch die Obstruktionsbestrebungen, die wir schon bei den Steuerberatungen feststellen konnten, ausföhrlich unterstützen würden. (Bevorzugt.)

Abg. Nieber (Deutsche Sp.): Wir wollen keine Obstruktion treiben, wollen uns aber gegen eine Durchbrechung der Steuererlöse. (Lebhafte Aho-Mufe.)

Abg. Haas (Unabh.): Wir haben jetzt einen Antrag eingebracht, nach dem spätestens am 18. Januar 1920 der neue Reichstag gewählt sein muß.

Abg. v. Jochenbach (Deutschnat. Sp.): Auch wir wollen nicht obstruieren. Da die Regierung keinen bestimmten Termin vorgeschlagen hat, stimmen wir dem Antrage der Unabhängigen zu.

Der Antrag der Unabhängigen wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Deutschnationalen abgelehnt (Stimme Jochenbach).

Artikel 172 wird in der Ausschlußfassung angenommen. Der Schlußartikel 173 gelangt ohne Aussprache zur Annahme.

Weiter werden die vom Ausschusse beantragten Entschlüsse, die Regierung möge eine Reichsvermittlungskstelle einrichten, ferner die Frage prüfen, ob und inwiefern die Rheinlande unter einer Million Einwohner beteiligt werden können, und endlich ein Gesetz über die Aufhebung der Militärjurisdiktion beschleunigt einbringen, sämtlich angenommen.

Präsident Jochenbach: Ein sehr schweres und lautes Tag in Anspruch nehmendes Werk ist zu Ende und ich habe dem gesamten Ausschusse, namentlich dem Vorsitzenden und den Berichtserstatter für ihre andauernde und ausdauernde, schwierige Arbeit den herzlichsten Dank des ganzen Hauses auszusprechen. (Beifall.) Ich möchte den Dank uneingeschränkt und legal dem Hause aussprechen, wenn ich nicht doch zwei Einschränkungen machen muß. Es sind einige Reden zuviel und zu lang gehalten worden, nicht bloß nach meiner eigenen, sondern auch nach der Auffassung großer Teile dieses Hauses und namentlich nach der Auffassung anderer Anwesender: Die Reden etwas kürzer und die Teilnehmerzahl etwas stärker. (Sehr richtig.) In einer so wichtigen Frage wie die Verfassung muß das Wichtigste gelöst werden, und ich hoffe, daß in der nächsten Sitzung nur sehr wenige und kurze Reden gehalten werden, um in einem reichsweiten Sinne. (Lebhafte Beifall.)

Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 10 Uhr: Entsch. und eine Erklärung der Reichsregierung.

Anstaud.

Nach der Aberrichtung des Friedensvertrages an Deutsch-Osterreich.

Wien, 22. Juli. Die infolge der gestrigen Arbeitsruhe erst heute erschienenen Montagsblätter erklären in Besprechung des Friedensvertrages, daß auch diesmal wieder alle, auch die schlimmsten Befürchtungen übertrumpfen worden seien. Die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen seien so furchtbar, daß ihre Erfüllung den Bankrott Deutsch-Osterreichs bedeuten würde. Ebenso seien alle Hoffnungen auf eine teilweise Wiedergewinnung territorialen Bestimmungen unrichtig geworden. Gegenüber dem Verluste Deutsch-Südtirols, Südmährens und anderer großer reindeutscher Gebiete komme das zu gestandene Stückchen Deutsch-Osterreich überhaupt nicht in Betracht. Der Deutsch-Osterreich von dem Verbandsdiätete Frieden sei ein Kirchhofsfrieden. In einer der gestern abgehaltenen Versammlungen gegen den Verbandsimperialismus und Gewaltfrieden hielt Friedrich Adler eine Ansprache, in der er den Friedensvertrag von St. Germain einer heftigen Kritik unterzog. Er bezeichnete den Friedensvertrag in wirtschaftlicher Hinsicht als das Todesurteil Deutsch-Osterreichs. Die in den wirtschaftlichen Bestimmungen enthaltene Festimmung auf Übernahme von mindestens 50 Milliarden Kriegsanleihe durch Deutsch-Osterreich bedeute den Staatsbankrott. In einer Arbeiterversammlung sprach auch der Staatssekretär des Äußeren Dr. Bauer über den Friedensvertrag von St. Germain. Der Staatssekretär wandte sich gegen die territorialen Bestimmungen, die zwei Fünftel Deutsch-Osterreich der Fremdberrschaft preisgeben und eine nationale Unterdrückung (sondergleichen) bedeuten. Die von Deutsch-Osterreich zu übernehmende Kriegsschuld würde ungefähr 70 Proz. von 68 Milliarden betragen, jedoch 8000 Kronen auf jeden Kopf entfallen. Unter dem Vorhabe des Bislangers Jini fand ein mehrkündiger Kabinettsrat statt, in dem die Friedensbedingungen einer eingehenden Erörterung unterzogen wurden. Der Hauptauschuß wird Freitag nachmittag, die Nationalversammlung Sonnabend nachmittags 3 Uhr den Bericht über den Friedensvertrag entgegennehmen. Versailles, 22. Juli. Staatskanzler Renner hat gestern nachmittags St. Germain verlassen, um sich nach Feldkirch zu begeben. Er trifft dort mit Staatssekretär Bauer zusammen.

Annahme des Friedensvertrages durch das englische Unterhaus.

London, 22. Juli. (Wentz.) Im Unterhaus wurde der Friedensvertrag in allen Lesungen, nachdem die irischen Nationalisten als Protest gegen die Haltung der Regierung in der irischen Frage eine Abstimmung verlangt hatten, mit 163 gegen 4 Stimmen angenommen. Die den englisch-französischen Vertrag betreffende Vorlage wurde in sämtlichen Lesungen einstimmig angenommen.

men. Lloyd George führte u. a. aus: Es sei unmöglich, die Dienstpflicht aufzugeben, bis die gegenwärtige Lage sich geklärt habe. Er hielt auch in jeder Beziehung an seinen früheren Erklärungen über die Politik gegenüber Russland fest. Aber das Gerichtsverfahren gegen den früheren Kaiser sagte er, niemand habe vorgeschlagen, daß die für diese Rassenmordverbrechen verantwortlichen Personen entkommen sollten. Er hege große Erwartungen zu den heiklen Warnungen, wenn zum ersten Male das Vorgehen eines Mannes, der vorsätzlich zum Zwecke persönlicher Erhöhung oder aus eitler Ruhmsucht einen Krieg organisiert, zu einem Kapitalverbrechen gesempelt werde. Über die irische Frage sagte Lloyd George: Das größte Hindernis, das der Regelung im Wege stehe, sei der Umstand, daß die Nationalisten Wilsons Grundzüge nicht auf ganz Irland anwenden wollen und daß sie sich nicht damit zufrieden gäben, das Selbstbestimmungsrecht zu erlangen, sondern anderen dieses Selbstbestimmungsrecht nehmen wollten.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 22. Juli. Der Konflikt mit den Kohlenbergarbeitern beginnt einen nachteiligen Einfluß auf andere Industrien auszuüben. In Leeds fangen die Maschinenfabriken an wegen Kohlenmangels zu schließen. Dadurch werden 8- bis 10000 Arbeiter der Maschinenindustrie erwerbslos. Man befürchtet, daß vor Ende der Woche keine Kohlen angeliefert werden. Wenn der Konflikt nicht aufhört, würden in Leeds 35000 Arbeiter der Maschinenindustrie erwerbslos werden. Der Londoner Vertreter des „Telegraph“ berichtet, daß der Kohlenstreik in Yorkshire dadurch, daß 50000 Arbeiter, die mit Pumpen und anderen allgemeinen Sicherungsarbeiten beschäftigt waren, die Arbeit niederlegten, eine sehr ernste Bedrohung genommen hat. In Sheffield besteht die Gefahr, daß die Stahl- und Maschinenfabriken den Betrieb einstellen müssen. Tausende von Arbeitern sind infolge der Kohlennot schon jetzt ohne Arbeit. Der Berichterstatter der „Times“ in Sheffield meldet, daß eine in Süd-Yorkshire eingeleitete Untersuchung ergeben habe, daß bereits drei Schichtanlagen mit Wasser vollgelaufen sind. In anderen Bergwerken können große Wassermengen ein.

Rotterdam, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ streifen in Derbyshire 45000, in North-Nottinghamshire 10000 und in Burles 4000 Bergarbeiter.

Zusammentritt des interalliierten Wirtschaftsrates in London.

Amsterdam, 22. Juli. Morgen tritt in London der interalliierte Wirtschaftsrat zusammen, der über die wirtschaftliche Weltlage und die Verpflegung der europäischen Staaten verhandeln soll. Auf der Konferenz sind vertreten England durch Sir Robert Cecil, Amerika durch Hoover und Frankreich durch den Unterstaatssekretär im Ernährungministerium Vilgrain.

Die Anzuehmigkeit mit der Regierung in Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Abgeordnete Franklin Bouillon, Präsident des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in der Kammer, brachte im Friedensausschusse einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, alle Protokolle der Friedenskonferenz vorzulegen und die Ratifizierung des Friedensvertrages zu verweigern, wenn der Ausschuss nicht Kenntnis von allen Akten erhalte, die notwendig sei, um die Klauseln und Bestimmungen der Regierung zu beurteilen.

Paris, 22. Juli. Abgeordneter François Fournier (Radikalsozialist) brachte in der Kammer eine Interpellation ein, um eine zweifelsfreie Auslegung der Regierung über die am Freitag angenommene Tagesordnung Magagnacur zu erlangen. Außerdem interpellierte er über die allgemeine Politik des Ministeriums Clemenceau. Nach den Morgenblättern ist zu erwarten, daß Clemenceau die sofortige Diskussion dieser Interpellation annehmen wird.

Paris, 22. Juli. Der Nationalrat der französischen Gewerkschaften nahm eine Entschließung an, in der die wirtschaftliche und finanzielle Politik des Ministeriums beurteilt und erklärt wird, daß eine Besserung der Lage in Frankreich nicht durch Auswechslung einzelner Personen, sondern nur durch einen Wechsel der Grundzüge, die den berechtigten Wünschen der Arbeiterklasse entgegenkommen, erzielt werden könne.

Die Beratungen der Verbündeten in Paris.

Paris, 22. Juli. (Agence Havas.) Der oberste Rat nahm Kenntnis von dem Berichte der mit der Ausarbeitung des Vertrages mit Bulgarien beauftragten Sonderausschüsse. Der persönliche Bericht Titomis in dieser Angelegenheit ist noch nicht festgestellt. Der Rat stimmt grundsätzlich der Ernennung von zwei aus vier Mitgliedern bestehenden interalliierten Kommissionen zu, von denen eine mit der Untersuchung der Ereignisse betraut ist, welche die Landung in Anatolien verursachten, während die andere die Verwaltung Oberschlesiens nach dessen Räumung durch die deutschen Truppen prüfen soll, um dort die Volksabstimmung vorzubereiten.

Haag, 22. Juli. Wie das Korrespondenz-Bureau meldet, hat der oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte einen Ausschuss zusammengesetzt, der sich mit der Untersuchung der von den verschiedenen Staaten mit Bezug auf die Inselgruppe von Epibergen gestellten Ansprüche befassen soll.

Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Währisch-Odrau, 22. Juli. Die Polnische Telegraph-Agentur meldet: Nach der „Gazeta Warszawska“ beschloß der polnische Ministerrat, die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen. Die Rekonstruktion des Kabinetts wird sofort nach Rückkehr Paderewskis nach Warschau durchgeführt werden. Das polnische Parlament sprach nach der Debatte über die Arbeitslosigkeit dem Minister für Schutz der Arbeit und für öffentliche Arbeiten das Mißtrauen aus, lehnte aber den Antrag ab, auch dem Handels- und Finanzminister mit Rücksicht darauf, daß Polen keine Kriegsschuldigung erhalte, sondern im Gegenteil einige Millionen zahlen solle, das Mißtrauen auszusprechen.

Zurückziehung der britischen Truppen aus Rußland.

London, 22. Juli. (Reuters.) Churchill teilte im Unterhause mit, daß alle britischen Truppen mit Aus-

nahme der Freiwilligen und der Militärmission, falls sich keine Zwischenfälle ereigneten, aus Nordrußland zurückgezogen werden sollten, bevor das Weiße Meer zugefroren sei.

Regerverfolgung in Washington.

Amsterdam, 22. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington, daß dort am Sonnabend eine Beschlag auf die Regerverfolgung veranlaßt wurde. Die Ursache dafür war, daß in den letzten Monaten weiße Frauen von Regern überfallen wurden.

Nachgiebigkeit Chinas in der Schantungfrage.

Amsterdam, 22. Juli. Laut „Allg. Handelsbl.“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris, es bestehe die Hoffnung, daß trotz allem China den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnen werde. Japan habe sich beim Friedensschlusse dem Verande gegenüber verpflichtet, Schantung an China zurückzugeben, sobald die Ordnung dort wieder hergestellt ist. Auf jeden Fall wird jedoch Japan die wirtschaftliche Kontrolle über die Bahnen in Schantung erhalten und im Besitze Kiautschou bleiben.

Auswanderung von Juden nach Palästina.

Amsterdam, 22. Juli. Das Pressebureau Radio meldet aus New York: Die jüdische Organisation von Amerika teilt mit, daß 1 1/2 bis 2 Mill. Juden von allen Teilen der Welt nach Palästina gehen werden. Man erwartet, daß eine Million aus Rußland kommen werde.

Kleine politische Nachrichten.

Bern, 22. Juli. Philipp Mercier, Schweizerischer Gesandter in Berlin, hat den Bundesrat gebeten, seinen Rücktritt am Ende September zu genehmigen. Der Bundesrat hat die Demission angenommen und als seinen Nachfolger Minister Dr. W. v. Planta gewählt.

Berlin, 22. Juli. Nach der „Volk“ haben die Polen die litauische Demarkationslinie überschritten und diejenigen Teile Litauens besetzt, deren Bevölkerung angeblich die Vereinigung mit Polen verlangt.

Brüssel, 22. Juli. Marshall Foch kam gestern Abend hier an. Hr. und Frau Poincaré sind, von Paris kommend, gestern ebenfalls hier eingetroffen. Sie wurden vom König und Marshall Foch empfangen.

Madrid, 21. Juli. (Reuters.) Während eines Ministerrates ist der Minister für Lebensmittelversorgung Marquis Rachales plötzlich gestorben.

Cambray, 22. Juli. Eine auffliegende Mine hat zwölf Personen, darunter sechs deutsche Kriegsgefangene, getötet und zwei Gefangene verletzt.

Militärwesen.

Beim Versorgungsamt XV. A.-R. in Gera-Neuk kann noch eine große Anzahl Militäranwärter und Kapitulanten im Kommandoverhältnis beschäftigt werden. Die Kommandanten können auf Wunsch auch vom Versorgungsamt aus jederzeit zur vorläufigen Reichswehr übertritten und werden bei der Stellenbesetzung im endgültigen Reichsheere in gleicher Weise berücksichtigt wie die zur vorläufigen Reichswehr übergetretenen. Gesuche mit Lebenslauf und Stammtrolleauszug sind an das Versorgungsamt XV. A.-R. in Gera zu richten.

Mannigfaltiges.

Dresden, 23. Juli.

In der laufenden Woche wird auf die Reichsfleischkarte Reihe „W“ gemäß der Bekanntmachung Fleisch- und Gefrierfleisch vom Schwein oder Hammel und eine geringe Menge Rindfleisch verteilt. Das Fleisch- und Gefrierfleisch wird zu einem Einheitspreis abgegeben.

Wie schon seit vielen Jahren, so haben auch in diesem Jahre die Herren Geh. Kommerzienrat Theodor Biener und Mühlbesitzer Erwin Biener die von ihrem Vater in Vorstadt Plauen ins Leben gerufene Ritzerbewahranstalt und Knabenbeschäftigungsanstalt der Heger-Biener-Stiftung mit erheblichen Zuwendungen bedacht. Wiederum haben sie den nicht unbeträchtlichen Heibelbetrag aus dem Jahre 1918 bedacht und für 111 Kinder dieser Anstalten Sparkassenbücher überwiesen.

Die Predigt, im Trauergottesdienst am 6. Juli gehalten von Hofprediger Dr. Friedrich, ist bei L. Ungeler im Druck erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Die Angeestelltenverbände der Metallindustrie sowie der Elektro-, Heizungs- und Wasserleitungs-Industrie hielten gestern eine Versammlung im Saale des Volkshauses ab, um sich mit den Forderungen an die Arbeitgeber zu beschäftigen. Der Vertreter des Bundes der technischen Angeestellten und Beamten, Hr. Geißler, teilte mit, daß die Verhandlungen mit den Arbeitgebern gescheitert seien, da diese sämtliche Forderungen gatt abgelehnt hätten. Infolgedessen schlage er vor, daß die geringen Zugeständnisse der Arbeitgeber gleichfalls abgelehnt werden sollten. Nach einer längeren Aussprache sagte die Versammlung folgende Entschließung:

Die Versammelten erklären die Vorschläge der Arbeitgeber für unannehmbar und werden, wenn eine Einigung bis Donnerstag nachmittags 4 Uhr nicht zustandekommt, am Freitag früh in den Streik treten.

Der Bäderverband Saxonia trat gestern hier im großen Saale des Gewerbehause unter zahlreicher Teilnahme zusammen. Als Ehren Gäste wohnten die Herren Oberbürgermeister Blüher, Regierungsamt-männer Dr. v. Buch und Dr. Guba vom Wirtschaftsministerium, ferner Regierungsrat Dr. Rentsch sowie Vertreter der sächsischen Gewerbelakern bei. Der Vorsitzende, Obermeister Kunzsch-Dresden, erstattete den Jahresbericht. Er hob besonders hervor, daß dem Ausbau des Genossenschaftswesens und der Schaffung eines tüchtigen Nachwuchs besonders Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Eine Zusammenlegung der Betriebe sei abzulehnen, während eine Erhöhung der Pachtöhne notwendig sei. Weiter wünschte der Redner die Einführung eines einheitlichen Mietpreises, die Regelung der Übergangswirtschaft, um zuletzt noch die Frage der Kommunalisierung des Bädergewerbes zu

erörtern. An diese Ausführungen schloß sich ein Vortrag des Mitgliedes der Nationalversammlung Obermeister Biener-Chemnitz über das Bäderhandwerk in der Zukunft. Er wies darauf hin, daß es während der Kriegszeit besonders an einer fachmännischen Beratung gefehlt habe, wodurch große Lebensmittelmengen verdorben seien. Notwendig sei, daß man auch von der Arbeiterschaft die höheren Brotpreise verlange, die auch von dieser Seite infolge der Lohntreiberei bezahlt werden könnten. Weiter wünschte er den Abbau der Zwangswirtschaft und die Aufhebung des Küchenbadverbotes im neuen Erntejahre. Nach der Erledigung der Vorstandsmahlen nahm die Versammlung noch einen Bericht über die Fragen des Großeinkaufs und über verschiedene Genossenschaftsangelegenheiten entgegen. Zum nächsten Tagungsorte wurde Glauchau gewählt.

Im Nordprozeß Reuring wurde gestern, Dienstag, am zweiten Verhandlungstag in der Reuringvernehmung fortgefahren. Zunächst wird Rechtsanwalt Dr. Wilhelm vernommen. Dieser wurde am Montag gegen 2 Uhr vom Sekretär Albert des Ministers telephonisch angerufen mit den Worten: Wir sitzen hier in der Kauschalle. Darauf hielt sich Zeuge für verpflichtet, hinzugehen, zumal er die Wiltungen einer wütenden Masse auf Grund seiner Erfahrungen im Kriege fürchtete. Er fand eine vieltausendköpfige, aus Soldaten und Zivilisten bestehende Menge. Aus Infanterie- und Maschinengewehren wurde nach dem Blockhause geschossen. Drei Maschinengewehre waren mit der Front nach dem Blockhause aufgestellt. Die erschienenen Regierungstruppen verhielten sich teils untätig, teils ließen sie sich ohne weiteres entwaffnen. Auf eine Frage des Zeugen erklärten die Leute aus der Menge: Wir haben keine Führer, das machen wir alles selbst! Zeuge erfuhr die Leute, doch das Feuer einzustellen, was auch schließlich geschah. Es wurde nämlich blindlings auf das Gebäude geschossen. Der Zeuge versuchte durch Klopfen am Portal sich Eingang ins Kriegsministerium zu verschaffen, es wurde aber nicht geöffnet. Anstehend wurde innen das Klopfen gar nicht gehört. Durch das erfolglose Klopfen am Portal wurde die Stimmung der Menge immer erregter, die Wut der Leute stieg ins Ungemessene. Das Feuer setzte von neuem und zwar in rasender Weise ein, so daß der Zeuge vom Portal fort mußte. Die Menge schlug die Fenster ein, und einzelne, die sich dazu berufen fühlten, drangen ins Innere und öffneten das Portal. Der Zeuge ging nun auch hinein, um eine Katastrophe zu vermeiden. Widerstand wurde von innen nicht geleistet. Als die Eindringenden den Minister fanden, versuchte ihnen dieser den Rechtsstandpunkt klarzumachen, ein Beginnen, das ganz zwecklos war, da die Leute gar nicht darauf hörten. Der Minister zog sich darauf in ein kleines Zimmer zurück, um zu verhandeln. Aber auch dazu kam es nicht, da dem Minister gesagt wurde, wenn er noch etwas erreichen wolle, müsse er zur Menge heruntergehen. Der Minister erklärte sich dazu bereit, trotz Warnung des Zeugen. Beim Heruntergehen wurde der Minister umringt und geschoben. Auf der Treppe setzte ein tolles Draufschlagen auf den Minister ein. Der Zeuge rief den Leuten zu: Kameraden, beachtet keinen Nord! er hielt aber zur Antwort: Halt Dein Maul, sonst steigt Du auch hinein! Das Hineinwerfen des Ministers in die Höhe hat der Zeuge nicht gesehen. Als Reuring im Wasser schwamm, wurde von allen Seiten auf ihn geschossen, Zeuge hat die persönliche Empfindung gehabt, als ob der Schuß, der Reurings Untergang im Wasser bewirkte, von der Treppe gekommen sei. Durch vier- oder fünfmaliges Laufen suchte sich der schwimmende Minister den Kugeln zu entziehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er einen der Angeklagten bei den fraglichen Vorgängen gesehen habe, antwortete der Zeuge mit: Nein! Schloffer Wähle war Polizeiaufsichtsführer im Ministerium und fand zur persönlichen Verfügung des Ministers. Er hat den Angeklagten Barisch schon beim Kravall vor dem Volkszeitungsgebäude am 10. Januar beobachtet, wie er nach der Wohnung des Ministers hinaufstiege: Holt ihn unten, den Soldatenschilder Reuring! Am 12. April hat er denselben Angeklagten im Zimmer des Ministers gesehen; er hatte ein Gewehr umgehängt und brachte den Minister auf die Straße mit herunter. Barisch sei mit den Worten ins Blockhaus gekommen: Den Zivilisten tun wir nichts, aber wo ist Reuring? Dem Zeugen Göhring war als Angeklagten im Kriegsministerium speziell die Verteilung des Hauses übertragen. Dieser Zeuge ist derjenige, der, als die Haltung der Menge immer drohender wurde, gegen 12 Uhr mittags eine Übungshandgranate in den Richtsicht geworfen und gleich darauf eine zweite. Der Zeuge bedauert, daß er sie nicht unter die Menge geworfen habe, denn dann wäre es sicher nicht zum Schlimmsten gekommen. Die Erregung der Menge sei nicht durch die blinden Handgranaten hervorgerufen worden, sondern durch den kommunisten Frenzel, der die ganze Geschichte provoziert habe. Zeuge Kaufmann Mohr hörte auf dem Neustädter Markte, wie aus der dort stehenden Menge Äußerungen fielen wie: Das Vieh dort herunter! Der Zeuge hat in der Nähe des Blockhauses einen feingekleideten Herrn beobachtet, der einzelne Leute aus der Menge empfing, sich Aufzeichnungen im Notizbuch machte und überhaupt den Eindruck erweckte, als ob er der Wächter des Ganzen sei. Als er der Zeuge seiner Entrüstung über das Gebahren der entmündigten Menge Ausdruck gab, belam er noch Frägel; auch wurden ihm die Sachen zerissen. Ob einer von den Angeklagten beteiligt gewesen ist, kann Zeuge nicht sagen. Augenzeuge der blutigen Vorgänge war auch der Schriftsteller Cordes. Er hat ebenfalls gesehen, wie sich die anrückenden Sicherheitstruppen von der Menge glatt entwaffnen ließen. Nur ein blutiger Soldat wehrte sich verzweifelt, doch wurde ihm dann mit einem Seitengewehr seine Waffe aus der Hand geschlagen. Als der Minister vor dem Portal erschien und sprechen wollte, wurde er die Stufen hinabgestoßen. Die Menge schlug mit Häufen, Kolben usw. auf ihn ein. Der Zeuge sah nur noch schlagende Arme. Im Laufe seiner weiteren Betnehmung macht der Zeuge die wichtige Mitteilung, daß, als die Menge den Minister die Treppe hinaufschob, aber noch bevor der Rückzug erfolgte, einer aus der Menge rief: Alles die Treppe hinunter! Darauf

stürzten auch sofort 40 bis 50 Mann, zum Teil bewaffnet, die Treppe hinunter nach den Elbwiesen. Daraus geht hervor, daß es sich um eine abgekartete Sache gehandelt haben muß. Als der Kopf des Ministers aus den Fluten auftauchte, ging sofort die Schiere los. Man schloß sich erst ein. Die Schüsse lamen dem Ziele immer näher. Trotzdem anscheinend getroffen, schwamm der Minister tüchtig weiter, so daß der Zeuge glaubte, Neuring würde doch noch das linke Elbufer in der Nähe der Marienbrücke erreichen. Dann fiel aber ein Schuß, und der Minister ging unter. Dem Minister auf der Brücke zu helfen, war ganz aussichtslos. Die Menge benahm sich so bestialisch, daß jeder, der helfend eingegriffen hätte, Gefahr lief, das gleiche Schicksal zu erleiden. Die Angeklagten oder auch nur einen von ihnen erkennt Zeuge aber nicht wieder. Ähnliche Angaben macht der nächste Zeuge Arbeiter Kuntz. Er kam hinzu, als man gerade den Minister aus dem Blockhaus herausbrachte. Er hatte sofort den Eindruck, daß die Menge dem Minister ans Leben wollte. Als Neuring nach der Brückenmitte geschleift wurde, rebete Zeuge auf die Menge besänftigend ein, indem er bemerkte, daß der Minister doch auch aus dem Arbeiterhande hervorgegangen sei. Die wütende Menge habe ihn darauf ebenfalls bedroht. Der Zeuge erkennt die Angeklagten nicht wieder. Der Angeklagte Friese macht während der Verhandlung wiederholt ein lächelndes Gesicht und wird deshalb vom Vorsitzenden zurechtgewiesen. Kessler Henning wollte vor dem Blockhaus vermitteln, aus der vollständig entmenschten Menge wurde darauf sofort gerufen: Das ist auch so ein Lump wie Neuring! Schlägt ihn! Im nächsten Augenblick wurde auf ihn eingeschlagen und der Zeuge so übel zugerichtet, daß er sich später im Zirkus verbinden lassen mußte. Polizeiwachtmeister Schramm erkennt den Angeklagten Pieß bestimmt wieder, wie er den Minister am Kopf und Stragen gefaßt und die Brücke hinaufgeschleppt hat. Pieß war mit einer der Mädelstührer. Der Angeklagte Barßch habe von der Brücke auf den Minister im Wasser geschossen und wie ein Vandalen gehandelt, als Sicherheits-truppen anrückten. Er habe blindlings auf das Blockhaus geschossen. Der Angeklagte Thamm sei einer der wildsten Schreier gewesen. Der Polizeiwachtmeister Schramm bekundet weiter, daß dem Angeklagten Thamm, der wiederholt gerufen hat: In die Elbe mit ihm! förmlich der Geißer aus dem Munde getreten sei. Der Angeklagte Thamm wird als ein leicht reizbarer Mensch bezeichnet und will erst gegen 6 Uhr am Blockhaus erschienen sein. Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem einbeinigen Thamm und dem Zeugen. Thamm behauptet, es läge eine ganz gemeine Polizeigewalttat gegen ihn vor. Der Angeklagte Pieß behauptet, er habe einen Doppelgänger, der Zeuge bleibt aber dabei, daß er P. genau wiedererkenne. Während der Zeuge Schramm noch vernommen wird, bekommt der Thamm anscheinend einen nervösen Anfall; er steht auf und verläßt in höchster Erregung in Begleitung von Gerichtsbeamten den Sitzungssaal. Die Sitzung wird infolgedessen auf einige Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung kommt es zu einer erneuten Vernehmung der Angeklagten durch den Vorsitzenden wegen ihres unmannerlichen Benehmens. Der Angeklagte Barßch habe sogar die Dreistigkeit, auf der Anklagebank sein Frühstück zu verzehren. Der ehemalige Grenzschutzsoldat Friese bezeugt, daß er am Nordtage gehört habe, wie der Angeklagte Allner anderen Personen laut erzählte: Da gibt es immer noch Leute, die den Minister bedauern. Ich habe selbst den Minister mit in die Elbe geworfen, der Kolben ist noch mit hineinge allen. Der Zeuge hatte den Eindruck, als ob sich Allner damit brüsten wollte, weil er so laut sprach, kann aber nicht sagen, ob er sich nur einer Tat rühmen wollte, die er gar nicht begangen. Auch der nächste Zeuge, Schlosser Scheibner, erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß er den Angeklagten Allner wieder erkenne. Er ging zur linken Seite des Ministers und hat ihn teilweise die Brücke hinaufgehoben. Auch der Angeklagte Gottlöber habe sich am Schleifen des Ministers beteiligt. Ein Matrose, der ihm aber noch nicht wieder vorgestellt worden sei, habe den Minister auf die Brüstung gehoben. Während der Vernehmung dieses Zeugen kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Vorsitzenden. Dem Rechtsanwalt Dr. Glaser gefällt die Fragestellung des Vorsitzenden an die Zeugen nicht. Den Zeugen sollen anscheinend ihre Erinnerungen aufgedrängt werden. Der Vorsitzende weist diese Kritik als ungerechtfertigt zurück. Der Zeuge Scheibner bleibt trotz allem Vorhalt des Verteidigers dabei, daß er Gottlöber genau wiedererkenne. In der Nachmittags-sitzung wird zunächst Leutnant Krug v. Nidda vernommen. Dieser Zeuge hatte Dienst im Kriegsministerium und bekundet, daß der Angeklagte Friese mit den anderen Leuten der Abordnung, einen Revolver in der Hand und sehr erregt, auf den Minister eingebrungen sei mit den Worten: Sie, Neuring, sollen sich wegen der unerhörten Vorgänge verantworten. Friese habe mit dem Revolver vor dem Minister herumgeschwungen. Am Vormittag hat Zeuge in der Handgranatensache mit dem Angeklagten Barßch verhandelt. Dieser habe dabei einen ruhigen und anständigen Eindruck gemacht. Rechtsanwalt Dr. Glaser, dessen Auftreten bei Vernehmung des Zeugen Scheibner bei einigen Geschworenen Mißfallen erregt hat, gibt eine Erklärung ab des Inhalts, daß es ihm ferngelegen habe, dem Zeugen den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit oder Unwahrheit zu machen oder zu verübeln, daß er bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung mit dem Angeklagten Gottlöber menschliches Mitgefühl gehabt habe. Zeuge Techniker Bönsch erkennt den Angeklagten Barßch und Gottlöber, die beide Matrosenuniform tragen, bestimmt wieder; sie hätten mit Militärgewehren nach dem Blockhaus geschossen. Pießch habe vor dem auf der Treppe des Blockhauses stehenden Minister gefanden und aufreizende Handbewegungen gemacht. Raschenermeister Lange aus Leipzig, der früher dem Soldatenrate angehört, will geizig haben, wie der Angeklagte Friese, als der Minister die Treppe des Blockhauses herunterstürzte, sich die größte Mühe gegeben habe, die wilde Menge zu besänftigen, und deshalb selbst geschlagen worden sei. Vorsitzender: Erkennen Sie den Angeklagten Heynemann wieder? Zeuge: Dessen bin ich nicht mehr ganz sicher. Vorsitzender: Wissen Sie, daß Heynemann gerufen hat: Laßt ihn

schwimmen? Zeuge bejaht. Rechtsanwalt Liebfnecht protestiert gegen die Art der Zeugenbefragung. Rechtsanwalt Dr. Glaser schließt sich diesem Protest an, den er zu Protokoll zu nehmen bittet. Der Zeuge Lange, der im Felde eine Granatsplitterverletzung erlitten und seitdem etwas an Gedächtnisschwäche leidet, wird von der Verteidigung in ein Stundenlanges regelrechtes Kreuzverhör genommen, hält aber in der Hauptsache seine Aussagen aufrecht. Das Gericht beschließt die Verlesung der Aussagen des Zeugen in der Voruntersuchung. Daraus geht hervor, daß die Angeklagten Pießch, Heynemann, Allner, Barßch und Schreiber, sowie Feder und Gottlöber an den scheußlichen Vorgängen mehr oder weniger beteiligt sind. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, diese Angaben auch jetzt noch aufrecht zu erhalten. — Rechtsanwalt Dr. Glaser macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge heute erklärt habe, Gottlöber hätte ein Gewehr getragen, während er in der Voruntersuchung ausgefragt habe, er könne dies nicht sagen. Der Zeuge läßt schließlich diese Behauptung fallen. — Die Verteidigung und ebenso die von Lange belasteten Angeklagten sind auch sonst eifrig bemüht, dem Zeugen Widerspruch nachzuweisen. Besonders Heynemann wendet sich erregt gegen den Zeugen, dem er vorwirft, Illusionen als Tatsachen wiederzugeben, Ungeheuerlichkeiten ausgefragt zu haben usw., so daß ihn der Vorsitzende um Mäßigung ersuchen muß. Der Zeuge beruft sich indessen auf seine zu Protokoll aufgenommenen Aussagen in der Voruntersuchung. Lehner Meyer sagt aus, daß der Angeklagte Krebs schon als Schulkind eine krankhafte Phantase gezeitigt habe. — Kaufmann Frensch, der vom Gesamtministerium mit der Alarmierung der Sicherheitstruppen beauftragt war, hat am Eingange des Blockhauses den Angeklagten Gottlöber mit geschultertem Gewehr gesehen, der ihm den Eintritt verweigerte. Trotzdem gelang es ihm hineinzukommen. Als er später wieder hinaus wollte, wurde er tödlich angegriffen. Gottlöber war am lautesten, daneben auch Barßch. Der letztere sei wie ein Delfener vor dem Blockhaus auf- und abgegangen. Allner hat Straßenbahnwagen mit angehalten. Am folgenden Tage hat Zeuge den Angeklagten Allner vor dem Blockhaus wiedergegesehen. Allner brüstete sich damit, daß er feste dabei gewesen sei. Der Zeuge hat infolgedessen die Verhaftung Allners veranlaßt. Es kommt zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Rechtsanwalt Dr. Glaser, der in sehr ausgiebiger Weise von seinem Fragerecht Gebrauch macht. Vorsitzender: Die Verteidigung macht von ihrem Rechte der Ausfragung einen so weitgehenden Gebrauch, daß das Gericht sich wirklich einmal die Frage vorlegen wird müssen, ob hier nicht eine Einschränkung einzutreten hat. Das Gericht kann nicht bulden, daß solange auf den Zeugen heruntergetreten wird, bis sie verzwirrt werden. Es wäre dies nicht der erste Zeuge, der infolgedessen mit Mißmut den Saal verläßt. Rechtsanwalt Dr. Glaser erklärt, die Verteidiger hätten das Gefühl, daß überhaupt im Saale und auch im Zuschauerraum eine gewisse Voreingenommenheit gegen die Verteidigung herrsche. Zeuge Artß Schuppen bekundet, den Angeklagten Allner gegen 2 Uhr auf der Brücke gesehen zu haben, während dieser bekanntlich erst gegen 6 Uhr hinzugekommen sein will. Der Polizeibeamte Rudolf sagt, daß das zur Hilfe gerufene Militär zum Vorgehen gegen die Demonstranten nicht zu bewegen war. Man glaube eben den Zurufen aus der Menge: Kameraden, nicht schießen, wir schießen auch nicht! Die Truppen ließen sich entwaffnen, dann schossen die Demonstranten aber tödlich nach dem Blockhaus. Zeuge erkennt den Angeklagten Barßch als einen der Beteiligten wieder. Nach 6 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

* Durch die Beendigung des Kriegszustandes hat der vorher fast ausgeschaltete Kraftwagenverkehr wieder sehr zugenommen. Trotzdem ist zu beobachten, daß die Straßenpassanten dieser Tatsache nicht genügend Rechnung tragen, vielmehr, verprovokiert durch den bisherigen geringen Fahrverkehr, bei dem Begehen der Straßen die bei dem regen Verkehr einer Großstadt unentbehrliche Vorsicht außer acht lassen. Besonders im Hinblick auf die Gefährdung, der die Straßenpassanten durch den Kraftwagenverkehr ausgelegt sind, sollten diese immer beherzigen, daß für Fußgänger lediglich die Fußsteige da sind, und daß die Fahrbahn lediglich unter Beobachtung gehöriger Vorsicht zum Überstreiten benutzt werden darf. Auch sollten Fußgänger nicht durch unerwartetes Stehenbleiben usw. auf dem Fahrdamm den öffentlichen Verkehr hemmen. Nicht geringerer Gefährdung als die Fußgänger sind auch die Radfahrer durch den Kraftwagenverkehr ausgesetzt. Radfahrer werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, in den Straßen möglichst langsam zu fahren und rechtzeitig auszuweichen.

* Tödlich verunglückt in Ausübung seines Berufes ist gestern der Schornsteinfegermeister Dorbandt. Er war mit dem Reinigen der Dachrinnen des Hauses Rürnberger Straße 33 beschäftigt, wobei er infolge eines Fehltritts aus vier Stock Höhe abstürzte. Der in der Schnorrstraße wohnhafte Meister war sofort tot.

* In den U.-L.-Lichtspielen wird von nächstem Freitag ab ein Riefenluftspiel in vier Akten gezeigt, das den Titel führt: „Die Aukerprinzeßin“. Verfasser sind Hans Kräh und Ernst Lubitsch. In den Hauptrollen wirken Ossi Oswalda, Harry Liebfke, Victor Janzon und Julius Falkenstein. Die Leitung liegt in den Händen von Ernst Lubitsch.

— Bernhard Springer hat dem Sächsischen Künstlerhilfsbunde 200 Mk. als Reingewinn seines Vortrages gegen den Telepathen Kara III überlassen.

* Einem Bantzen des 9. Polizeibezirks gelang es, den 30 Jahre alten Arbeiter Karl Landmann aus Ostra, der eine Holzleiste mit acht frischgeschlachteten Kaninchen bei sich führte, dingfest zu machen. Landmann verweigerte jede Auskunft über den Erwerb der Kaninchen, es muß deshalb angenommen werden, daß sie von einem Diebstahl herrühren. Die Holzleiste, in der die Kaninchen, zwei schwarze, ein graues, ein weißes, vier grauweiße, verpackt waren, trug die Bezeichnung „Dresdner Dynamitfabrik Muldenhütten, Nr. 80983“. Eine Anzeige liegt bei jetzt nicht vor. Ausgeschlossen ist nicht, daß die Tiere auf dem Lande gefohlen worden sind.

* In der Nacht vom 20. Juli ist aus einer Privatwohnung in der Sachsenallee für mehrere tausend

Marl gute, reinweiße Bett-, Tisch- und Leinwand geohlen worden. Die Wäschestücke sind mit L. S., S., G. P. und P. rot und weiß gezeichnet. Außer der Wäsche haben die Diebe noch grünlichgelben Seidenstoff zu einem Kleide, schwarzwollenen Kostümstoff, echte französische Koschmischs, Gardinen für fünfzehn Fenster, Stuhldecken und Damenhüte, darunter einen schwarzen Regenschirm mit geschlitztem Eisenknopf (Mädchenknopf darstellend), einen antiken Eisenknopf (bedruckt, eine Balljense darstellend), und einen Schildknopf mit Straußenfedern geohlen. Die Sachen sind in einem großen braunen Koffer, einem dunkelbraunen Holzschrank, der mit Eisen beschlagen ist, und einer Reisehandtasche, die mit schwarzgekreuztem Überzug versehen war, fortgebracht worden. Um sachdienliche Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

* Am 17. d. M. ist einer auswärtigen Firma eine Mercedes-Schreibmaschine Nr. 29831 geohlen worden. Man vermutet, daß sie in Dresden an den Mann gebracht worden soll. Die Kriminalpolizei warnt vor Kauf und bittet gegebenenfalls um Mitteilung.

* Im Monat Juni betrug die Zahl der von dem Vollzugspersonal der Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Übertretungen 3050, die Zahl der erhalteten Anzeigen 4031.

Die Gesamtzahl der im Monat Juni im elektrischen Straßenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle betrug 9. Das Einwohner- und Fremdenmeldewesen in Dresden gestaltete sich im Monat Juni wie folgt: Gemeldet wurden als Einwohner 6428 von auswärts zugezogene Personen und 7016 nach auswärts verzogene Personen (ausschließlich der Diensthofen).

Im Monat Juni sind bei der Polizeidirektion a) 24 Selbstmorde und b) 24 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 22. Juli. Gegenüber einer Meldung, daß in Lübeck größere Mengen Preiselbeeren aus Finnland dem Verkauf nahe seien, ist zu bemerken, daß die Anfang Juli gekauften 38 Waggons Preiselbeeren in Jäffern konserviert sind und ein Verderben ausgeschlossen ist.

Danzig, 22. Juli. Der seit Monaten gesuchte Räuber und Bandenführer August Gnabczinski und sein Genosse Spiga wurden in der Nacht vom 19. zum 20. Juli durch Sergeant Siegel und einen Mann der Schwadron sächsischen Ulanenregiments bei Charlottental in der Tucheler Heide gefangen. Gnabczinski wurde dabei schwer verletzt. Nach einer anderen Meldung ist Gnabczinski bereits gestern morgen gestorben.

Aus dem Auslande.

Dang, 22. Juli. Zur Rettungstat des deutschen Kriegsgefangenen Brudmann, der einen abgefeierten englischen Flieger unter Lebensgefahr aus seinem brennenden Flugzeug rettete, schreibt „Daily Chronicle“ in seinem Leitartikel: Brudmann habe mehr als irgendeiner seiner Landsleute zur Wiederherstellung menschlicher Bande zwischen England und Deutschland getan.

Chicago, 22. Juli. (Reuter.) Das neuerbaute grobe lenkbare Luftschiff geriet auf einem Probeflug in Brand und fiel aus 500 Fuß Höhe auf ein Bankgebäude. Die Benzinbehälter des Luftschiffes explodierten beim Aufschlagen. Von den Angefallenen der Bank wurden 10 getötet und 25 verwundet.

Volkswirtschaftliches.

Keine billigen Auslandsschuhe!

Man hört vielfach die Ansicht äußern und kann dies sogar in den Zeitungen lesen, daß demnach durch die Einfuhr ausländischer, besonders amerikanischer Schuhwerks die Preise für Leberschuhe und Riefel niedriger würden. Diese Erwartung ist gänzlich unbegründet. Einmal sind die Lederpreise im Auslande selbst höher als bei uns, und dann verhindert vor allem der Preisstand unserer Marktkurfe im Auslande, daß wir irgend etwas billig einführen können. Die Einfuhr fertiger Schuhe wäre übrigens vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus durchaus nicht zu begründen. Was unserer Volkswirtschaft aus nützt, sind Rohstoffe, damit unsere Industrie und unsere Arbeiter Beschäftigung haben. Anstatt der Einfuhr fertiger Schuhe müssen wir deshalb die Einfuhr von Leder oder noch besser, von rohen Häuten und Gerbstoffen, zu erreichen suchen. Die Preise für Schuhe sind übrigens in Deutschland trotz erheblicher Lohn-erhöhungen, wie immer wieder betont werden muß, keineswegs in demselben Maße gestiegen, wie dies bei vielen anderen Erzeugnissen der Fall ist. Dabei ist freilich nicht an die Schleichhandelspreise zu denken, sondern an die Preise für die in ordnungsmäßigen Verkehr abgegebenen Schuhe, die durch Vermittlung aus Schuhherstellern und Schuhhändlern beschriebene Kommissionen bei den Schuhwaren-Herstellern- und Betriebs-Gesellschaften nachgeprüft werden.

Weiterbericht der Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 23. Juli früh.

Station	Höhe	Temp. größt.		Beobachtungen heute früh 7 Uhr		Wetter
		Min.	Max.	Windst.	Wasser	
Dresden	110	7	21,3	2,3	11,9	bedekt, trüb
Leipzig	150	9,9	21,7	0,9	13,3	bedekt
Dresden	300	-	-	-	-	-
Bismarck	200	-	-	-	-	-
Wittenberg	245	10,8	20,0	0,7	12,0	bedekt, (schw. Regen)
Chemnitz	235	8,5	20,3	2,5	10,1	-
Wittenberg	249	8,3	20,0	2,3	10,8	bedekt, trüb
Bismarck	208	8,7	19,8	2,3	10,1	bedekt, (schw. Regen)
Sachsenberg	455	-	-	-	-	-
Schwarzenberg	100	8,5	20,3	1,8	9,4	bedekt, (schw. Regen)
Wittenberg	249	7,6	18,5	2,3	9,0	-
Wittenberg	249	6,5	17,0	1,1	7,4	-
Wittenberg	249	6,5	-	2,7	8,8	-
Wittenberg	249	6,5	18,1	2,6	8,8	-

Ausicht für den 24. Juli: Schwach, zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Das Pünktlein auf der Welle.

Reinhardtroman von Ottomar Enting.

14 (Fortsetzung zu Nr. 162.)

So etwas war denkbar? So ging es in der Welt zu? Das hatte Thronde erlebt? Das hatte sie erleben können? Und mit solcher Liebe im Herzen war sie Frau Senator Stämpemann geworden und gewesen?

Das Blut hämmerte Garberut in den Schläfen. Sie mußte Luft haben. Weit öffnete sie das Fenster. Dann hatte sie gleich Angst, es könne jemand kommen und die Briefe sehen. Rasch raffte sie das Bündel zusammen, tat das Band wieder darum und nun?

Verbrennen? Das widerstrebte ihr, als hätte sie kein Recht dazu, und ihr schien auch, die Flammen müßten Thronde noch im Grabe wehe tun.

Onkel Jakob sollte Rat wissen. Garberut eilte nach Glandeb hinaus: „Nun weiß ich, Onkel Jakob, weshalb mit Thronde den Sekretär vermischt hat und in den letzten Tagen so oft davon sprach, daß ich ihn immer benutzen müsse.“

„Weshalb denn, mein Liebling?“ „Diese Briefe habe ich darin gefunden.“

„Briefe?“ „Ja. Die niemand anders lesen durfte, und die Thronde doch, weil sie zu krank lag, nicht mehr vernichten konnte.“

„Was steht denn darin?“ Jakob Senboom redete die Hand nach dem Bündel aus. Garberut antwortete: „Daß Thronde jemand anders liebte als Clewals.“

Der Alte zog die Hand zurück: „Dann darf sie auch kein anderer anrühren als du, mein Kind. Dir hat Thronde sie vermacht.“

„Aber ich mag sie nicht mehr behalten. Es ist besser, sie verschwinden, damit sie niemals Unheil anrichten können.“

Jakob Senboom befaß sich einen Augenblick, dann sagte er: „Komm.“

Er ging mit ihr unter die Obstbäume, nahe dem Wasser. Da hob er zunächst mit dem Spaten ein viereckiges Stück Rasen aus, dann grub er ein tiefes Loch:

„Leg' sie hier hinein, mein Kind. Da fährt sie feiner auf.“

Garberut tat, wie ihr geheißen war, und schaute lange hinab. Da lagen die Briefe, mit dem blauen Bande umwunden, und das Bündel zu oberst darauf. Garberut pflückte ein paar Blumen und streute sie in die Gruft.

„So, kleine Gaddi“, sagte Onkel Jakob, ließ die Erde auf die Briefe fallen und sagte dann sorglich das Rosenkruz wieder ein. „Kein Mensch sah, daß dort etwas eingegraben war.“

„So. Nun laß sie jaht vermodern.“

Als Garberut heimkehrte, gab ihr Kale unten im Haus für einen Brief:

„Hier ist was für dich gekommen — gut, daß es Mutter nicht in die Hände fiel. Ich kenne die Schrift. Nimm dich ja in acht, Schwesterling. Es hilft nun doch nichts. Laß dir nicht von ihm schreiben, hörst du?“

„Ich kann nichts dafür, Kale.“ „Glaub' ich wohl, aber er sollte es nicht tun.“

Ja, ein Brief von Gunnar Claudius. Garberut öffnete ihn aus ihrer Stube. Nein, Gunnar zürnte ihr nicht, er verachtete sie auch nicht. Er wollte sie sogar begreifen. Sie mußte ihrer Umgebung gehorchen.

Das gehörte mit zum Kruseluhner Leben, zur Kruseluhner Stimmung, die er künstlerisch verstand. Aber mochten sie auch getrennt sein, seine Liebe konnte und wollte er deshalb nicht erlösen, und er mußte; sie hatte nicht gelogen.

Ihre Liebe war ebenso unvergänglich wie die seine. Es war dies die Stunde, worin das Mädchen Garberut jählich zum erfahrenen Weibe ward.

Mit einem rätselhaften Lächeln legte sie Gunnars Brief an die Stelle, wo die Ergüsse getruht hatten, an denen sich Thronde sicherlich immer wieder erlabte, wenn die Wirklichkeit ihr gar zu nüchtern, trüb und leer war.

16. Kapitel.

Auf Straßen und in Gassen.

Noch ein paar mal schrieb Gunnar an Garberut, die den alten gutmütigen Briefträger leicht zu bestimmen wußte, daß er alles, was für sie ankam, auch nur in ihre eigenen Hände legte. Eine Weile empfand sie bloß, wie schön es war, die von Sehnsucht und Liebe überquellenden Worte einzuschließen; bald aber erwachte das Bewußtsein in ihr, daß sie Unrecht täte, indem sie diese Briefe annahm, und vor allem fühlte sie: solch ein Doppelleben als Senator Stämpemanns Braut und als die Angebetete des fürmlichen Herzogs da draußen mußte ihr Inneres auf die Dauer zerschneiden.

Darum setzte sie sich hin und antwortete Gunnar: „Wenn Sie mir wirklich gut sind, dann schreiben Sie mir nicht mehr.“ Er geordnete ihr.

Damit hatte Garberut ihr Gewissen beruhigt, wurde fröhlicher und mutiger und bereitete sich mit Ernst darauf vor, Clewals Frau und des kleinen Karstens Mutter zu werden.

Ja, und dann wurde wieder eine große Hochzeit in Freunds Hotel gefeiert, und Gefine Wadepang war wieder so gerührt:

„Nein, sieht unsere Gaddi nun nicht ganz so aus wie damals Thronde? Ja, die wird unserm lieben Clewals wirklich alles ersetzen, was er verloren hat.“

Darüber waren sich denn auch alle Gäste mit Gefine Wadepang einig, und sie waren womöglich noch vergnügter als auf Clewals Hochzeit, denn Garberut zog doch nicht in die kalte, nackte Fremde hinaus, sondern kam hier in ihr warmes Nest.

Und sie feierten das junge Paar, mischten sich ein Glas Champagner mit Rotwein und einem Schuß Kognak — das tat der lieben Seele von Grund aus wohl —, und dann klangen sie mit ihren Gläsern aneinander und ließen die schöne Weise erschallen:

Ling ling ling, bibelum bumm-bummel
Lustig ist der Hochzeitstrummel.
Wird man auch manchmal tüchtig dazu,
kocht' ja nichts in Kruseluh.

Aber die Sumbbrücke donnerte der Wagen mit den Reuermählern, und sie fuhr in die weite Welt hinaus, in Kruseluh aber ging das Leben genau wie zur Zeit, da Garberut bei ihrer Schwester damals in Dresden weilte, seinen ebenen, sachten Gang.

Pasche Stämpemann, der sehr zufrieden damit war, daß sein Bruder Senator jetzt wieder für die Vermehrung der Stämpemänner sorgen wollte, beherrschte mit seinem starken Gebräu die Stadt und die ganze Insel. Kein Festlandsbier kam gegen seinen Trunk auf. Im kleinsten Dorftrüge wie in Freunds Hotel, dem vornehmsten der Kruseluhner Gasthöfe, trank man sein Glas Stämp, und Pasches eigene Bierhüte sah immer voll von lustigen Bechern.

Sein blanker Gerstenkaff gab Kraft und Leben, und oft läute zu später Stunde an den Tischen mit den vergnügten Gästen das Lied:

Hast du in Kopf, Leib oder Bein
so recht ein hübschen Wehbaßwein,
denn trink man ein, zwei, drei Glas Stämp,
dat helpt bi woder up de Strämp!

Zu noch späterer Stunde lang man denn auch wohl: Krämp, lechs, sieben oder gar zehn, elf, zwölf Glas Stämp. Ging es aber in noch höhere Zahlen hinein, so konnte man das, was die Kruseluhner dann taten, nicht gut mehr singen nennen.

Der Seminardirektor war ja, keineswegs ohne den Einfluß seiner lieben Gattin, recht bedenklich wegen des Mißbrauchs geistiger Getränke, wie Pasche ihn ungewisselt förderte, aber das väterliche Erbteil, das Gorges in der Brauerei fieden hatte, trug doch sehr angenehme Zinsen, und so überließ er es seiner Frau, wider den vielen Biergenuß zu eifern, und begnügte sich damit, in seiner Lehrtätigkeit einen Stamm echt christlicher Erzieher heranzubilden.

Es ging löstlich strengere her unter seinem Regiment — ihm war die Art und Weise, wie Pastor Fugepind die Lehre verkündigte, viel zu lässig und müde. Überhaupt an Pastor Fugepind fand der Herr Licentiat manches auszusetzen.

War es nicht unerhört, daß der Geistliche zu jeder Amtshandlung zu spät kam?

Ja, der Seminardirektor hatte leicht tadeln; für seine Unpünktlichkeit aber konnte der gute Kruseluhner Hauptpastor wirklich nichts, daran waren bloß die bösen Jungens schuld.

Pastor Fugepind war es nämlich unmöglich, irgend einen Gegenstand, und wäre es die geringste Kleinigkeit, den er an der Erde sah, liegen zu lassen. Das wußten die Jungens, und wenn sie nun ausgefuchelt hatten, daß zu der und der Stunde eine Leiche oder eine Trauung stattfinden sollte — selbst Begräbnisse waren der armen Jugend nicht heilig! —, so schnitten sie sich die Hosentaste ab — ein Stück Bindfaden hielt die Hose ebenso gut —, nahmen den Deerns die Haarnadeln und Schleifen weg, füllten Tüten mit Sand und bekehrten den Weg, den Pastor Fugepind gehen sollte, aller zehn Schritte mit diesen Dingen.

Pastor Fugepind trat im Lalar aus seinem Hause. Sieh, da blinkerte ihm auf der Straße gleich etwas entgegen, und er konnte sich nicht helfen, er mußte sich bücken und den Knopf aufheben.

So tauchte denn nun den ganzen Weg entlang seine hagere Gestalt alle Augenblicke nieder. Seine schwarze Tracht bauchte sich dabei, und die Bäckchen wehten. Es war, als mache er einen Professionsgang mit fortwährenden Kniebeugungen.

Die Kruseluhner Jungens aber gingen hinter ihm her und freuten sich. War es ein Wunder, wenn Pastor Fugepind auf die Art niemals zum richtigen Gledensschlag kam? Stand er dann endlich an seinem Orte und sprach seine Segensworte, während seine langen Arme emsig in der Luft herumschwangen, so lirrten in seiner Talartache die abgebrochenen Schlüssel, Korfsetzungen und was er sich sonst unterwegs aufgesammelt hatte.

Er speicherte alle seine Funde bei sich zu Hause auf, wo er und seine Frau ein scheues Leben führten und sich kaum das bishen tägliche Brot gönnten.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft und Technik. Aus Leipzig wird berichtet: Im Institut für angewandte Chemie fand eine Versammlung der Chemiestudierenden statt, die einstimmig die Gründung einer Chemikerschaft an der Landesuniversität Leipzig beschloß. Ziele der neuen Vereinigung sind: Die Vorbereitung und Durchführung von Wünschen in Fragen des Ausbildungsganges und der Prüfungen bei den Unterrichtsbehörden und Institutsleitungen; die Beratung der Chemiestudierenden betr. ihres Studienganges auch nach der Immatrikulation; die Beratung bei der Stellenvermittlung; das Abhalten von Vorträgen; die Sorge für Vertretung der Chemiestudierenden beim Allgemeinen Studentenrat. Die Vereinigung will als Mitglieder nur Reichs- und Auslandsdeutsche aufnehmen, sie sucht Ansehen an schon bestehende ältere Organisationen der Chemiker.

— Aus der van 't Hoff-Stiftung zur Unterstützung von Forschern auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie stehen für 1920 ungefähr 6000 M. zur Verfügung. Bewerbungen sind bis zum 1. November an das Bureau der Amsterdamer Akademie der Wissenschaften für den van 't Hoff-Fonds zu richten.

Literatur. Im Laufe der neuen Theaterpielzeit werden von bisher nicht allgemein bekannten Bühnenschriftstellern folgende Werke in Berlin zur Aufführung gelangen: Von Richard W. Caban eine Tragikomödie „Brandl“. Die Uraufführung erfolgt wahrscheinlich am Staatstheater. Von Walter Fierz eine Komödie „Dämon Schiebelbein“ und von Paul Schirmer eine Tragikomödie „Der Herr Minister“.

Das neue Shakespeare-Jahrbuch, das 55. der ganzen Reihe, ist an die Mitglieder der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft versandt worden. Trotz der großen Schwierigkeiten, die durch den Papiermangel, das fehlen jeglicher Verbindung mit dem Mutterlande Shakespeares

u. a. entstanden waren, ist es dem um die Shakespeareforschung verdienten Herausgeber, Prof. Dr. Wolfgang Keller, gelungen, eine Reihe wertvoller Arbeiten des Jahrbuch einzubereiten. Unter den „Aufsätzen“ begegnet wir einer interessanten Studie zur Liedlichen Shakespeare-Übertragung von H. Lüdeke, einer gleichen über die englische Theokrit-Übertragung von O. L. Friczel sowie einer fesselnden Gelehrtenarbeit von Leo Rick über Shakespeare und Ovid. Ein weiterer Beitrag von Friczel bringt ein elisabethinisches Dialektgedicht von Thomas Howell, das Shakespeare bereits kannte und in seinem „Wintermärchen“ benutzt hat. Besonders Beachtung dürfte eine anmutige Arbeit von Albert Lehmann über „Dobbs Beauties of Shakespeare als Quelle für Goethe und Herber“ finden. Der Oberregisseur des Schauspielers am Weimarer Nationaltheater, Woldegar Jürgens, bietet eine vom Standpunkt des praktischen Theaterfachmanns aus verfaßte Studie über „Dingelstedt, Shakespeare und Weimar“, während Philipp Kronsteiner mit der umfangreichsten Arbeit des Bandes über „Das nationale Erlebnis im englischen Renaissance-Drama“ diesen Teil abschließt.

Im Alter von 80 Jahren ist in Mentone der russische Romanist Peter Dmitritsch Boborykin gestorben. Als belletristischer Schriftsteller entwickelte er eine erstaunliche Fruchtbarkeit: 18 große Romane, Tugend- und Erzählungen und Novellen, an die 20 Theaterstücke entstammen seiner Feder, dazu Massen von Aufsätzen aus allen Gebieten, ein Buch über den Roman in Westeuropa, Lebenserinnerungen; — seine „Gesammelten Werke“ mühten wohl an die 75 Bände umfassen. Boborykin nahm eine ganz besondere Stelle in der russischen Literatur ein, er ist nie Vertreter einer bestimmten Idee oder Epoche geworden; weniger als gestaltender Künstler, denn als kluger, leidenschaftlos beobachtender Chronist schilderte er über ein halbes Lebensalter das russische Leben, das Aufkommen und Wachsen der Joren, die Stimmungen der Salons und die Bewegungen in den Gesellschaftskreisen, das Werden des heute aus dem Gestern und des Morgen aus dem Heute.

Sildende Kunst. Aus München meldet man: Am 1. August wird die Kunstausstellung 1919 im Glaspalast eröffnet werden. Sie wird zum ersten Male einen neuen Ausstellungstypus zeigen, denn sie besteht aus zwei Abteilungen, einer juristischen unter der bisherigen Ausstellungsleitung, Künstlergenossenschaft und Sezession, und einer juristischen unter Leitung einer eigenen Kommission. Die Räume für die Künstlergenossenschaft und Sezession sind nach dem Maße wie früher bemessen. Außerdem haben die drei Künstlergruppen, die Luitpold-Gruppe, Bayern und Bund eigene Säle und eigene Jur. Endlich wird auch der Kunstgewerbeverein eine Sonderausstellung haben. Den Hauptanteil stellen Münchener Künstler, doch sind auch aus den anderen Teilen Bayerns und den übrigen deutschen Staaten Werke zur Stelle.

Im Alter von 71 Jahren ist der im Jahre 1847 geborene Bildhauer Richard Rißling in Jülich gestorben. Der Bestorbene ist der Schöpfer des Zell-Denkmals in Aistorf.

Aus Sachsen.

Abhebung von Renten.

(V. S. Z.) Von der Oberpostdirektion Dresden wird mitgeteilt: Die Empfänger von Militär-Renten und Hinterbliebenenbezügen, Unfall- und Invaliden-Renten usw. werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, ihre Bezüge bei den Postanstalten pünktlich an den festgesetzten Tagen abzuheben, und zwar die Militär-Renten- und Hinterbliebenenbezüge am 29. Juli, die Unfall- und Invaliden-Renten usw. am 1. August. Empfänger, die hierzu ausnahmsweise nicht in der Lage sind, werden bringend ersucht, ihre Bezüge wenigstens noch im Laufe des Fälligkeitmonsats abzuheben.

Erinnerung an wichtige Arbeiten im Garten.

Gemüsegarten: Ende dieser Woche ist noch eine recht umfangreiche Aussaat von frühen Kohlaborten für den Herbst- und Wintergebrauch vorzunehmen. Weiter Buchbohnen legen. Frühwürstling, Kohlrabi, Blätterkohl und Salat pflanzen. Dem Überflüssigwerden von Gemüsegelängen immer durch rechtzeitige Verstopfen begegnen. Lauch und Sellerie etwas anhäufeln, dann jauchen. Von den Wurzelgemüsebeeten die Käufe fernhalten. — Obstgarten: Erdbeeren abranken. Obstabschnittsgürtel an die Bäume legen. Das magde Obst täglich auflesen; wer es nicht verwerten kann, soll es gleich tief in die Erde graben. Topfobst nachdüngen. Mit der Ctulation der Obstweidlinge fortfahren. Baumstümpfen in Ordnung bringen. — Blumengarten: Rosen verebeln. Die Edelreiser gleich nach dem Abschneiden entblättern. Von allerlei Topfgewächsen, Rosen, Efeu, Koniferen, Buchsbaum usw. Stedlinge machen. Noch Kellen ablesen. Im Freien ausgepflanzt, für den kommenden Winter bestimmter Treibstader wird jetzt in Töpfe gesetzt. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. sendet an alle, die Rat und Anregung in Gartenbaufragen suchen, kostenfrei Probenummern.

* Die Tätigkeit der zu einer Gesamtanstalt vereinigten 241 obererzgebirgischen und vogtländischen Frauenvereine ist im Geschäftsjahr 1917/18 wieder von reichem Rugen und Segen für den ärmeren Teil der Bevölkerung des oberen Erzgebirges und des Vogtlandes gewesen. Auch unter den so erschwerten Verhältnissen, die der lange Krieg, die Teuerung und die Rationierung aller Lebensbedürfnisse verursachten, haben die Frauenvereine unter der bewährten Leitung ihrer Bezirksvorstände in treuer, hingebender Arbeit das Mögliche getan, um alleinstehenden, armen, alten, kranken und nicht mehr voll erwerbsfähigen Personen beizustehen. Die andauernd große Opferwilligkeit ihrer Mitglieder und die Willhilfe von zahlreichen Freunden und Gönnern der Frauenvereinsarbeit kam den Frauenvereinen hierbei sehr zu nützen. Die 23716 Personen zugewandten Unterstützungen der Frauenvereine bestanden in der Hauptsache in Guttschreinen auf Brote und

auf Kohlen, ferner in Beihilfen zum Mietzins, zur Beschaffung von Wäsche und Kleidungsstücken, in Krankheitsfällen usw. Dem Mangel an Wäsche, Kleidungsstücken und Schuhwerk suchten die Frauenvereine durch Sammlungen bei ihren Mitgliedern und durch ansehnliche Beihilfen an Konfirmanden abzuwehren. Ein großes Verdienst haben sich die Frauenvereine durch Gründung, Leitung und Inbetriebhaltung von Volks- und Kriegsküchen erworben, die der ärmeren Bevölkerung billiges, nahrhaftes Essen lieferten. Außer ihrer eigentlichen Tätigkeit haben die Frauenvereine in ihren Vereinen die Einrichtung und Erhaltung einer geordneten Kranken- und Wochenpflege gefördert, Säuglingsfürsorge ausgeübt, die Bekämpfung der Tuberkulose tatkräftig fortgesetzt, Kinderheime und Kinderbewahranstalten gegründet, Kurse zur Anfertigung von Tuschshuhen abgehalten, sich um die Einführung der Kochkiste bemüht u. a. m. Für die von ihnen geleisteten Unterstüßungen haben die Frauenvereine im Berichtsjahre 280422 M. aufgewendet, wozu ihnen der Zentralauschuß 16610 M. Beihilfen gewährte. Daß auch im abgelaufenen Vereinsjahr im Bereiche der Frauenvereine nirgends ein eigentlicher Notstand aufgetreten ist, ist sicher zum guten Teil ein Verdienst der treuen, sorgsamsten Wirksamkeit der Frauenvereine. Der Zentralauschuß spricht ihnen, ihren Kuratoren und Vorständen dafür den warmsten Dank aus. Um die Frauenvereine auch weiterhin mit den nötigen Beihilfen versehen zu können, richtet der Zentralauschuß an die Mitglieder des Zentralhilfsvereins, deren Beiträge sehr wesentlich zu diesen Beihilfen gebraucht werden, erneut die herzliche Bitte, um Gewinnung neuer Mitglieder bemüht zu sein. Dem genannten Zentralhilfsverein kann jeder beitreten, der sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von 6 M. verpflichtet. Anmeldungen nehmen die Ortsvorsitzenden entgegen.

(N.) Die amtliche Ausgabe der Jahreberichte der Sächsischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten und Berginspektionen für 1914 bis 1918 wird nach Überwindung der Schwierigkeiten im Druck, in der Papierbeschaffung usw., nunmehr in ein bis zwei Wochen erscheinen. Für ihren Bezug ist zu beachten, daß wegen der Papierknappheit und aus Ersparnisrücksichten nur wenig mehr Abdrücke hergestellt werden können, als bis Mitte Mai schon bestellt waren. Buchhandelsbestellungen nimmt die Firma Buchdruckerei und Verlag F. Pommerisch (H. Schröder) in Dresden, Jahndgasse 24, entgegen. Das Werk umfaßt etwa 40 Bogen und wird demgemäß der Preis für das gebundene Werk etwa 12 bis 13 M. ohne die Kosten für Verpackung und Übersendung betragen. Die Jahresberichte werden diesmal in erster Linie eine Darstellung des Einflusses des Krieges auf alle jene Gebiete des gewerblichen Lebens bringen, die den Gegenstand der amtlichen Wirksamkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten und ihrer regelmäßigen Jahresberichte bilden.

(W. M.) Die Gesetzmünder Fischhandelsgesellschaft, mit dem Sitz in Berlin, ist in letzter Zeit an Kommunalverbände und private Firmen mit dem Vorschlag herantretend, bei ihr Seefische zu beschaffen. Sie beruft sich dabei ausdrücklich darauf, daß ihr von der Reichsregierung die Genehmigung zum Betriebe der Fische und zur Einfuhr aus dem Auslande erteilt worden sei. Die Angaben der Gesetzmünder Fischhandelsgesellschaft entsprechen nicht den Tatsachen. Die Gesellschaft ist gegenwärtig nicht in der Lage, etwa aufgegebenen Bestellungen auszuführen.

Der Verband sächsischer Bäder- und Kurorte hielt kürzlich in Dresden unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeister Dr. Boigt, Schandau, seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand besonders die Frage der Verfertigung der sächsischen Bäder und Kurorte mit Lebensmitteln. Der Jahresvorsitzende Entlastung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde wiederum Dr. Bürgermeister Dr. Boigt, Schandau, gewählt.

(V. S. Z.) Fildha. Der Verein für das Kriegsinvalidenheim „Friedrich August-Stift“ beschloß die Umgestaltung des Kriegsinvalidenheims in Plau-Verndorf in ein Kinderheim mit 40 Plätzen. Das Heim befindet sich im Gebäude der früheren Obersteinischen „Mariannen-Stiftung“. Im nunmehr geschlossenen Kriegsinvalidenheim sind zahlreiche Kriegsbeschädigte für einen neuen Beruf vorgebildet worden. Die Eröffnung des Kinderheims soll bis Oktober erfolgen; eine Anzahl Freistellen wurde bereits geschaffen.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Berlin, 21. Juli. Im Interesse der Förderung des Ostpreußenbaues sind die Preise für die Ernte 1920 wie folgt erhöht worden:

für Raps . . .	115,00 M.	für 100 kg
• Rübsen . . .	112,50	• 100
• Rohw. . .	125,00	• 100
• Dohier . . .	90,00	• 100
• Leinsaat . . .	100,00	• 100
• Senf . . .	90,00	• 100
• Saug . . .	80,00	• 100
• Heberich . . .	70,00	• 100

Es bedeutet dies gegen die jetzigen Preise eine Erhöhung bis zu 30 Proz. Da außer dieser Preiserhöhung den Ostaatenbauern Vergünstigungen in Form von Rüdlieferung von Futtermitteln und Öl bez. Befreiung einer gewissen Menge von Saat zur Erzeugung von Öl für die eigene Wirtschaft gewährt werden, so liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, dem Ostaatenbau nach wie vor ihr volles Interesse zuteil werden zu lassen. Den Ostaatenbauern wird auch der Bezug von Strohbindern vermittelt. Es werden nach Möglichkeit 80 kg Strohbinden für den Hektar, soweit die Bestände reichen, zugezweigt.

Export.

Wassersport.

Der Sächsische Regattaveroin veranstaltet am Sonntag, den 31. August, eine Rudereggatta auf der bekannten Regattabahn bei Döbeln, offen für deutsche und deutsch-österreichische Ruderverein.

Volkswirtschaftliches.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Die Dresdner Börse hatte wiederum nur mäßiges Geschäft bei sehr beschränkter Beteiligung aufzuweisen. Lediglich Garnenaktien wurden abermals heiß umkämpft, und das geringe verfügbare Material mußte repariert werden. Bei einem Umlauf von 20 Mill. gingen Dresdner Garben weitere 11 1/2 % und Plauerer Garben, die schon gestern 20 % gesprungen waren, erneut um 15 %. Damit hat das Papier einen Stand erreicht, wie er unseres Erinnerns nur 1911 einmal erreicht wurde; doch noch früher, als Mitte der neunziger Jahre (einmal hintereinander 17 % Gewinnanteil hatten gezahlt werden können, da war der Kurs sogar noch etwas über 200 gegangen. Allerdings lebten wir damals auch in wirtschaftlich unsichereren Zeiten als jetzt. Gute Nachfrage bestand zu etwas höheren Preisen auch für Leipziger Credit, Carl Zeiss, Tisch, Tafelglas, Hamel, Rodtröh (s. Bericht), Seidel & Raumann, Pöge und Jellhoff. Eine empfindliche Einbuße erlitten neuerdings Chemische Fabrik von Heyden, die rund 10 % erlitten.

benen sich kaum etwas Unbedeutendes befindet. Dem in Dahlem bei Berlin ansässigen Bildhauer Wilhelm Groß widmet Willy Ganske einen Aufsatz, in dem er das mannigfaltige, zuletzt fast im Zeichen der Holzplastik stehende Schaffen dieses hauptsächlich durch Figuren und Porträts bekannten zu Fuß gelangten Künstlers würdigt. Den hundertsten Geburtstag Gottfried Kellers (19. Juli) nahm Prof. Dr. Karl Heinemann (Leipzig) zum zeitlichen Anlaß für die Veröffentlichung einer Studie über des Dichters Humor, mit dem namentlich seine Frauengestalten begabt sind. Der holländische Poet Timm Kröger legt seine Jugenderinnerungen fort, die er „Aus dämmernder Ferne“ betitelt hat. Eine Abhandlung über die Großstadtentwicklung im neuen Deutschen Reich von Emil Stupper (Görlitz), eine mit der Liebe zur Heimat geschriebene Charakteristik des Suburbanismus von Robert Hohlbaum, eine Beschreibung der Hauptmuschel und ihrer Perlen von Julius K. Paarthaus, Erzählungen und Gedichte machen den weiteren Inhalt des reich illustrierten Heftes aus.

In diesen Wochen, in denen das deutsche Volk sich an den schweren Gedanken gewöhnen muß, daß Länder und Völker die von ihm abgelehnt werden, deren Zugehörigkeit eine Selbstverständlichkeit erschien, hat der Verlag der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (H. J. Weber, Leipzig) durch Heinrich Pfeiffer eine Sondernummer „Das Neue Reich“ (Preis 2,50 M.) herausgegeben. Der Grundgedanke ist nicht nur, die Freudigkeit zu erhalten an dem, was uns geblieben ist, sondern das Verbliebene mit bester Kraft neu zu gestalten zum Wohle des deutschen Volkes. Auch diesmal widmen namhafte Publizisten in der „Illustrierten Zeitung“ gedankenvolle Ausführungen der von der Schriftleitung gestellten Grundidee. Dr. Hugo Preuß, der erste Baumeister der Reichsverfassung, schöpft aus dem Reichtum politischer und sozialer Gedanken, den er in rühmlicher Arbeit gesammelt hat, wenn er fragt, ob es jetzt bei der Bedrohung des deutschen Volksganges nicht angebracht wäre, die Verfassung der Einzelstaaten zu beseitigen. Ähnlichen Anregungen, die in anderer Weise gedacht sind, begegnet man in einem Aufsatz von Dr. Wilhelm Kahl: „Die Stärkung der Reichsgewalt in der Reichseinheit“. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ray Quard erblickt die Staatsgewalt in der Souveränität des Volkes. Von historischer Grundlage geht Prof. Dr. Beyerle aus, wenn er „die Grundrechte und Grundpflichten des deutschen Volkes“ behandelt, jenes Problem, an dessen Lösung die große Vorgängerin der Weimarer Nationalversammlung, das Frankfurter Parlament, so viel Gelehrsamkeit und lebendigen Staatswillen gewendet hat. Marie Juchacz, das so oft schon durch gedankenvolle Reden bekannt gewordene Mitglied der Nationalversammlung, schreibt über: „Die Frau im neuen Deutschland“. Wilhelm Heile beschäftigt sich mit der Neugliederung des Reichs. Erwähnt seien ferner die Aufsätze über „Reichstag und Reichspräsident“ von Dr. Abt, den „Volksentscheid“ von Oberbürgermeister Koch in Kassel. Auch Karl Pröger, der Arbeiterdichter und -Schriftsteller, geht über zu den Mitarbeiter. Er steuert eine zeitgeschichtliche Novelle „Die Bände“ bei. Die Illustration wird besorgt von Hans Soltmann, Alois Kolb, Walter Mehn, Hans Alexander Müller und Hans Freese. Sie steht auf der rühmlichst bekannten künstlerischen Stufe, welche die Sondernummern der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ auszeichnen und ist ganz hervorragend geeignet durch das Bild „die Kraft des Wortes“ zu erhöhen.

Neue Bücher und Druckschriften (Eingelieferung vorbehalten): Privateigentum im besetzten und unbefestigten Feindesland, mit besonderer Berücksichtigung der Praxis des Weltkrieges. Von Dr. Franz Scholz, Kammergerichtsrat, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht. Berlin. Verlag von Otto Neumann, Gsch. 25 M. — Die Politik der Besetzten. Von Bernhard Kolben. Wien und Leipzig. H. E. Schöningh Verlag. — Deutschlands Friedensschlüsse seit 1856. Ihre Beweggründe und ihre geschichtliche Bedeutung. Von Prof. Dr. Gustav Hof. Leipzig. Dieterichsche Verlagsbuchhandlung m. v. d. G. Sch. 5 M. — Der Wiederaufbau. Von Arthur Doh in Stuttgart. Stuttgart. Verlag von J. Hoff 3 M. 50 Pf. — Produktionsmaximale Sozialismus und Theater. Von Julius Bab. Berlin W 15. Verlag von Oesterheld & Co. 2 M.

Rekte Nachrichten.

Amsterdam, 23. Juli. „Telegraaf“ meldet aus London: Die Konferenz des Bergarbeiterbundes von Südwales hat gestern über die Einführung des Siebenstundentages an Stelle des Achtstundentages beraten und beschlossen, eine Erhöhung des Stundenlohnes um 14,3 Proz. zu verlangen. Die Ausschüsse in Yorkshire hatten dieselben Forderungen aufgestellt; aber die Konferenz in Cardiff erucht alle Bergarbeiter in Wales, die Arbeit nicht niederzulegen, solange noch verhandelt wird.

Mitau, 22. Juli. Der englische Militärgouverneur von Libau, Oberst Robinson, hat, wie der Pressebericht von deutschen Gesandtschaft mitteilt, den in Libau liegenden Hamburger Dampfer „Doslata“ trotz des Widerspruches des deutschen Kapitäns beschlagnahmt und mit einer russischen Abteilung der bisherigen lettlandischen Landeswehr an Bord am 20. Juli nach der Nordfront abgehen lassen. Wegen dieses Vorgehens, das nach der Ratifizierung des Friedensvertrages einen eklatanten Bruch des Völkerrechtes darstellt, hat die deutsche Gesandtschaft in Mitau bei General Gough in Riga nachdrücklich Einspruch erhoben und um Unterlassung derartiger Beschlagnahmen für die Zukunft erucht.

London, 22. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Gestern Abend kam es wieder zu ersten Regierungen. Es wurden vier Personen getötet, darunter zwei Detektive, und viele verwundet. Nach der „Times“ ist wegen der Regierungen der Belagerungszustand über Washington verhängt worden.

Paris, 22. Juli. (Reuters.) Nach erregten Debatten über die Wirtschaftspolitik der Regierung hat die Kammer mit 289 gegen 176 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

Das im Grundbuche für Chemnitz Blatt 5768 auf den Namen des Bauers, jetzigen Bauunternehmers Arthur Oswald Wolf eingetragene, an der Heilenstraße Nr. 58 in Chemnitz gelegene Grundstück soll

am 17. September 1919, vormittags 1/10 Uhr an der Gerichtsstelle (Amtsgericht Chemnitz, 3. Stad. Saal 348) im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,8 A groß und auf 70.400 M. geschätzt; es besteht aus einem Wohngebäude mit Anbau, einem Waschlößengebäude, Vor- und Hinterarten sowie Hofraum.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. April 1919 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verweigerten Gegenlandes tritt.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 14. Juli 1919. 8087

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuche für Chemnitz Blatt 1148 auf die Namen

- a) Marie Suzanne verehel. Holz geb. Schubert in Leipzig, b) Kaufmann Paul Walter Schubert in Wien, c) Kaufmann Kurt Paul Schubert in Chemnitz, d) Marie Katharine verehel. Hühll geb. Schubert in Budapest, e) Kaufmann Friedrich Eberhard Schubert in Chemnitz, f) Kaufmann Paul Hork Schubert in Flöha, g) Theresie Hermine Schubert in Chemnitz

in ungeteilter Hand eingetragene, in Chemnitz an der Poststraße Nr. 34 gelegene Grundstück

am 18. Oktober 1919, vormittags 1/11 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,4 A groß und auf 39.800 M. — Pfl. geschätzt, es besteht aus einem Wohngebäude mit Fliesenboden (mit Pagen- und Kontorräumen im Erdgeschoß) und Hofraum.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. April 1919 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verweigerten Gegenlandes tritt.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abteilung E, den 16. Juli 1919. 8088

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuche für Chemnitz Blatt 2414 auf die Namen

- a) Marie Suzanne verehel. Holz geb. Schubert in Leipzig, b) Kaufmann Paul Walter Schubert in Wien, c) Kaufmann Kurt Paul Schubert in Chemnitz, d) Marie Katharine verehel. Hühll geb. Schubert in Budapest, e) Kaufmann Friedrich Eberhard Schubert in Chemnitz, f) Kaufmann Paul Hork Schubert in Flöha, g) Theresie Hermine Schubert in Chemnitz

in ungeteilter Hand eingetragene, in Chemnitz an der Poststraße Nr. 47 gelegene Grundstück

am 18. Oktober 1919, vormittags 1/9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,3 A groß und auf 317.040 M. geschätzt, mit einem Geschäfts- und Wohngebäude mit Erdgeschossverlängerung und Anbau, einem Brau- und Kolonialwarenlagergebäude mit Anbau, einem Eichenstein, einem Pferdehallengebäude und einem Gerätegebäude bebaut, im übrigen als Hofraum freiliegend.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 29. April 1919 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verweigerten Gegenlandes tritt.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 16. Juli 1919. 8089

Auf Blatt 1028 des Handelsregisters ist heute die am 1. Juli 1919 errichtete offene Handelsgesellschaft Wald & Brinckel mit dem Sitze in Grimmitzschau eingetragen worden. Die Gesellschafter sind der Tischler Kurt Martin Wald und der Kaufmann Paul Hermann Brinckel, beide in Grimmitzschau.

Angeregter Geschäftszweig: Möbelherstellung. Grimmitzschau, den 22. Juli 1919. 8040

Das Amtsgericht Chemnitz, den 22. Juli 1919.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden:

- a) auf Blatt 250, die Firma Sächsische Duffasson-Fabrik betz.: Die Firma lautet künftig: Sächsische Duffasson-Fabrik Müller & Schubert. Eignung und Sohn ist nicht mehr Mitglied der Gesellschaft, Müller hat das Geschäft seit 19. Juni 1919 unter der bisherigen Firma allein fortgeführt. Der Kaufmann Richard Kurt Schubert in Dresden ist in das Geschäft eingetreten, die dadurch neugegründete Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1919 begonnen;
- b) auf Blatt 140, die Firma Hermann Richter betz.: Die Firma lautet künftig: Hermann Richter Nachf. Max Gold, der Kaufmann Richter ist ausgeschieden, der Kaufmann Erich Max Gold ist zugezogen.

Amtsgericht Dippoldiswarde, den 21. Juli 1919. 8058

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 15491, betz. die Gesellschaft Carl Spemann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Diplomingenieur Gustav Baur ist infolge Ablebens nicht mehr Geschäftsführer. In Geschäftsleitung sind bestellt die Techniker Johannes Friedrich Georg Mann in Demitz-Thumitz und Ernst Max Reich in Dresden. Die ihnen erteilten Prokuren sind erloschen;

2. auf Blatt 4982, betz. die offene Handelsgesellschaft Kirchhoff & Comp. vereinigte Typsetzer in Dresden in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Edward Heinrich Emil Bräuer ist infolge Ablebens aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Gesellschafter Friedrich Gustav Hermann Schuppen führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort;

3. auf Blatt 14956: Die offene Handelsgesellschaft „Meta“ Metallwarenfabrik Kühn & Wilsch in Dresden. Gesellschafter sind der Kaufmann Egidius Viktor Holm Woldemar Kühn und der Fabrikant Karl Franz Georg Josef Wilsch, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. April 1919 begonnen. Der Gesellschafter Karl Franz Georg Josef Wilsch ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen;

4. auf Blatt 12305, betz. die Firma Arthur Horn, Wollwaren-„Meinshöhe“ in Borsberg. Der Inhaber Friedrich Arthur Horn ist erloschen. Die Geschäftsführung übernahm Auguste Bertha verehel. Wenzel geb. Horn in Borsberg als Inhaberin;

5. auf Blatt 11960, betz. die Firma Chemi-Techno-Compagny Wöhrde & Matthes in Dresden: Der Inhaber Louis Richard Gustav Wöhrde ist jetzt Fabrikbesitzer. Procura ist erteilt dem Kaufmann Paul Bruno Kurt Domsche in Dresden. Die Firma lautet künftig: Chemi-Techno-Compagnie Wöhrde & Matthes;

6. auf Blatt 13937, betz. die Firma Georg E. Voss in Dresden: Die Firma ist erloschen. 8031

Amtsgericht, Abt. III, den 21. Juli 1919.

Auf Blatt 14957 des Handelsregisters ist heute die Gesellschaft J. Edgar Hermann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Juni 1919 abgeschlossen worden. Wesenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Erzeugnissen der Papierfabrikation und verwandter Geschäftszweige. Die Gesellschaft ist auch beauftragt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Verwaltung zu übernehmen.

Die Dauer der Gesellschaft wird auf drei Jahre festgelegt. Spätestens drei Monate vor Ablauf ist eine ordentliche Versammlung der Gesellschafter einzuberufen, welche über die Auflösung oder das Fortbestehen der Gesellschaft Beschluß zu fassen hat. Das Stammkapital beträgt einhunderttausend Mark.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch jeden Geschäftsführer für sich allein vertreten. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Edgar Joseph Hermann in Dresden.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch bekanntgegeben, daß die öffentlichen Bekanntmachungen durch den Deutschen Reichsanzeiger erfolgen.

Dresden, den 22. Juli 1919. 8032

Amtsgericht, Abt. III, den 22. Juli 1919.

Auf Blatt 6 des bisherigen Genossenschaftsregisters, den Spar-, Kredit- und Bezugsverein zu Frauendorf (Bezirk Leipzig), eingetragen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Frauendorf betz., ist heute eingetragen worden:

1. Ernst Werner ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes.

2. Der Aufsichtsrat Emil Söttger in Frauendorf ist Mitglied des Vorstandes.

Frauendorf, den 22. Juli 1919. 8041

Amtsgericht Weitzkau, am 15. Juli 1919.

Das Kontoverfahren über das Vermögen der Firma Schlot & Comp., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Tschelitz, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wilmkau, den 18. Juli 1919. 8013

Das Amtsgericht Weitzkau, den 18. Juli 1919.

In das Handelsregister ist eingetragen worden auf Blatt 355 die Firma Köhler & Sohn in Unterschlesienberg und weiter, daß der Kaufmann Florian Köhler und der Kaufmann Wilhelm Köhler, beide in Lin erschieden, die Gesellschaft sind und die Gesellschaft am 1. Juli 1919 begonnen hat.

Gegenstand des Unternehmens: Stickerfabrikation. Klingenthal, den 18. Juli 1919. 8033

Das Amtsgericht Klingenthal, den 18. Juli 1919.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden

1. auf Blatt 17866 die Firma Burek & Sebre in Leipzig (Ebenacker, 11). Gesellschafter sind die Kaufleute Franz Burek und Hermann Carl Gustav Sebre, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1919 errichtet. (Angeregter Geschäftszweig: Großhandel mit Textilwaren);

2. auf Blatt 17867 die Firma Josef Goldinger in Leipzig (Lobk. 60). Der Kaufmann Josef Goldinger in Leipzig ist Inhaber. (Angeregter Geschäftszweig: Handelsvertretungen in Kolonialwaren);

3. auf Blatt 4426, betz. die Firma Leipziger Wechselkassenscheine & Co. in Leipzig. In das Handelsgeschäft ist eingetreten der Bankier Alexander Julius Hoffmann in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1919 errichtet. Die Procura des Fritz Rothberg ist erloschen;

4. auf Blatt 4570, betz. die Firma Kammergassenspinnerei Lütz & Co. Aktien-Gesellschaft in Leipzig: Der Gesellschaftsvertrag vom 20. Juni 1911 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1919 laut Rotationsprotokolls von dem 11. bis zum 15. und 24. abgeändert worden. Procura ist erteilt an Hermann Erich Gottschalk in Leipzig. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen vertreten. Die Procura des Richard Erbtraun ist erloschen;

5. auf Blatt 5897, betz. die Firma Felix Lips in Leipzig: Gustav Felix Lips ist — infolge Ablebens — als Inhaber ausgeschieden. Gesellschafter sind die Kaufleute Felix Carl Lips und Arthur Felix Großmann, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1919 errichtet;

6. auf Blatt 13911, betz. die Firma Gebauer & Schmidt in Leipzig: Karl Paul Rindel ist als Inhaber ausgeschieden. Der Kaufmann Rudolf Ernst Kraft in Dresden ist Inhaber. Er darf nicht für die im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es geben auch nicht die im dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Dresden verlegt werden, weshalb die Firma hier in Wegfall kommt;

7. auf Blatt 17623, betz. die Firma Wäg & Perzel in Leipzig: Max Otto Wäg ist als Gesellschafter ausgeschieden;

8. auf Blatt 17782, betz. die Firma Gohre & Kamm Nachfolger Zweigfabrik Leipzig in Leipzig: Procura ist erteilt dem Kaufmann Leo Gabel in Berlin. 8042

Amtsgericht, Abt. III, den 21. Juli 1919.

Auf Blatt 184 des Handelsregisters ist heute die Firma Otto Ecker, Taschenuhrenfabrikation in Gößhütte, und als Inhaber der Uhrmacher Otto William Ecker dazulicht eingetragen worden. Angeregter Geschäftszweig: Anfertigung und Verkauf von Taschenuhren. Lauenstein (Sa.), den 19. Juli 1919. 8044

Das Amtsgericht, den 19. Juli 1919.

Auf Blatt 17865 des Handelsregisters ist heute die Firma Rud. Palm Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlautbart worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Mai 1919 abgeschlossen und am 1. Juli 1919 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen, insbesondere die Fortführung der unter der nicht eingetragenen Firma Rud. Palm in Leipzig betriebenen Maschinenfabrik.

Das Stammkapital beträgt achtundvierzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Maschinenbauingenieur Richard Prosch in Leipzig.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch folgendes bekanntgegeben: Die Gesellschafter Ingenieur Robert Scheibe und Kaufmann Kurt Scheibe, beide in Leipzig, bringen in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen zu gleichen Teilen die von ihnen gekaufte, unter der nicht eingetragenen Firma Rud. Palm in Leipzig betriebene Maschinenfabrik, so wie sie steht und liegt, jedoch ohne Schulden und Forderungen, in die Gesellschaft ein. Der Wert dieser Einlage ist auf 42.000 M. festgestellt worden. Hieran haben jeder der beiden genannten Gesellschafter an jeden der Gesellschafter Hermann Feinisch in Döbeln und Richard Prosch in Leipzig je 4000 M. überwiesen, jedoch auch deren in die Gesellschaft eingebrachten Einlagen gedeckt sind.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Leipzig, am 21. Juli 1919. 8045

Amtsgericht, Abt. II B, den 21. Juli 1919.

In das bisherige Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 584 die Firma Schneider & Frische in Weerane betreffend: Der Färber Carl Schneider ist ausgeschieden.

Der Kaufmann Johannes Ernst Schneider und der Färber Willy Felix Schneider, beide in Weerane, sind in das Handelsregister eingetragen.

Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1919 errichtet worden; b) auf Blatt 999 die Firma Carl Hempel Junior in Weerane betreffend: Die Firma ist erloschen. Weerane, den 22. Juli 1919. 8047

Das Amtsgericht, den 22. Juli 1919.

Auf Blatt 545 des Handelsregisters für den Stadtbezirk Pirna, betreffend die Firma Ernst Schier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna, ist heute eingetragen worden: Die Procura des Kaufmanns Georg Philipp Max Otto Weidert in Pirna und des Ingenieurs Jean Bonte in Zwickau sind erloschen. Procura ist erteilt dem Betriebsleiter Ludwig Wilhelm Carl Landmann in Zwickau. Die Firma ist am 1. Juli 1919 errichtet worden. Die Firma ist erloschen. Pirna, den 19. Juli 1919. 8048

Das Amtsgericht, den 19. Juli 1919.

Auf Blatt 488 des Handelsregisters für den Stadtbezirk Pirna, betreffend die Papier- und Karton-Fabrik Rottewitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rottewitz, ist heute eingetragen worden: Procura ist erteilt dem Fabrikdirektor Wilhelm Heßhausen in Rottewitz. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen vertreten. Pirna, den 19. Juli 1919. 8049

Das Amtsgericht, den 19. Juli 1919.

Auf Blatt 488 des Handelsregisters für den Stadtbezirk Pirna, betreffend die Papier- und Karton-Fabrik Rottewitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rottewitz, ist heute eingetragen worden: Procura ist erteilt dem Fabrikdirektor Wilhelm Heßhausen in Rottewitz. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen vertreten. Pirna, den 21. Juli 1919. 8049

Das Amtsgericht, den 21. Juli 1919.

Auf Blatt 194 des Handelsregisters, die Firma César Hermann in Rochlitz betz., ist heute eingetragen worden: Der bisherige Inhaber Carl César Heinrich Hermann in Rochlitz ist ausgeschieden. Der Kaufmann August César Hermann in Rochlitz ist Inhaber. Rochlitz, den 18. Juli 1919. 8050

Das Amtsgericht, den 18. Juli 1919.

Auf Blatt 373 des Handelsregisters ist heute die Firma Fritz Gähler mit dem Sitze in Rochlitz und als ihr Inhaber der Elektrotechniker Oswald Fritz Gähler in Rochlitz eingetragen worden.

Angeregter Geschäftszweig: Installation von Licht- und Kraftanlagen und Klempererei. Rochlitz, den 19. Juli 1919. 8051

Das Amtsgericht, den 19. Juli 1919.

Auf Blatt 140 des Handelsregisters ist heute das Erlöschen der Firma Franz Paß in Ertzdorf eingetragen worden. Ertzdorf, den 19. Juli 1919. 8052

Das Amtsgericht, den 19. Juli 1919.

Nachdem das auf dem Blatte 416 des Grundbuchs für Naichau eingetragene Verbaurecht

unterzeichneten

von der Berechtigten aufgegeben worden ist, wird dies gemäß § 391 des Allgemeinen Verdinggesetzes in der Fassung vom 31. August 1910 mit dem Bemerkten bekanntgemacht, daß die Hypothek-, Grundschul- und Renten-Gläubiger und diejenigen, die auf Grund eines vollstreckbaren Titels die Zwangsversteigerung in das Vermögen der Verbaurechtlichen herbeiführen in der Lage sind, binnen 3 Monaten nach dieser Bekanntmachung die Zwangsversteigerung des aufgegebenen Verbaurechtes bei dem unterzeichneten Amtsgerichte beantragen können, andernfalls das bezeichnete Verbaurecht nach Ablauf dieser Frist erlischt (§ 392 Absatz 1 und Absatz 2 des Allgemeinen Verdinggesetzes). Schwarzenberg, den 8. Juli 1919. 8059

Das Amtsgericht, den 8. Juli 1919.

Zum Zwecke der Einführung der Serie 23 unterer 4prozentigen verlosbaren Pfandbriefe in den Breisenerficht wird hierdurch öffentlich bekanntgegeben: Der Höchstbetrag obenerwähnter Serie 23 der neu auszugebenden Pfandbriefe ist auf M. 10.000.000 festgesetzt.

Die Pfandbriefe Serie 23 sind eingeteilt in Abchnitte zu M. 2.000 (Lit. A.), M. 1.000 (Lit. B.), M. 500 (Lit. C.), M. 100 (Lit. D.) und mit am 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres fälligen Zinscheinen versehen.

Wegen der Fälligkeit wird auf die §§ 66, 41 der im Geleg- und Beordnungsblatt v. 1911 E. 57 A. veröffentlichten Satzungen und 26—30 der Geschäftsordnung verwiesen, wozu jedoch zu bemerken ist, daß für die Veröffentlichungen an die Stelle der Leipziger Zeitung die Sächsische Staatszeitung getreten ist.

Stand am 30. Juni 1919. Gesamtanleihebestand M. 83.017.725 — Gesamtanleiheumlauf = 64.524.025 — Serien-Nüddingen = 3.274.514.81.

Leipzig, am 21. Juli 1919. 8057

Erbländischer Ritterhöflicher Creditverein in Sachsen.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden vom 21. bis 27. Juli 1919.

Es erhalten auf die Reichsteilskarte Reihe „W“ Personen über 6 Jahre auf die Marken 1-10 bis 150 g Fleisch- oder Geflügelfleisch vom Schwein oder Hammel mit Knochen oder Büchsenfleisch...

Verteilung von Hülsenfrüchten und Hülsenfrüchtmehl.

§ 1. Auf Ausweis „324“ der Lebensmittelkarte (6. Juli bis 2. August 1919) werden 150 g Erbsen oder Bohnen und 150 g Hülsenfrüchtmehl verteilt. § 2. Die Ausweise sind in einem Kleinhandelsgeschäft am 21. oder 24. Juli 1919 anzumelden...

Bei der am 17. Juli 1919 erfolgten planmäßigen 30. Auslosung von Schuldverreibungen der 3 1/2 % Bauhener Schulanleihe...

Lit. A zu 500 M. - Nr. 41, 67, 125, 156, 160, 177, 197, 198, 208, 222, 267, 291, 297, 308, 325, 354, 394, 397, 406, 423, 447, 460, 483, 545, 584, 687, 701, 724, 729, 732.

Weiter wird bekanntgegeben, daß von den früher ausgelassen und gefändigten 3 1/2 % Schuldverreibungen Lit. A zu 500 M. - Nr. 299 u. 405 ausgelöst am 15. Juli und fällig am 31. Dezember 1914...

Der evangelische Schulausschuß.

Für die Leitung des sächsischen Wasser-, Bau- und Wirtschaftswesens wird ein auf Baukunde und praktisch vorgebildeter Fachmann gegen 4000 M. Jahresvergütung zunächst auf Probienstand gesucht.

Lehrerstelle.

An unserer mittleren Volksschule ist alsbald eine Lehrerstelle zu besetzen. Die Bewerbung richtet sich auch Lehrerinnen offen.

Gebr. Arnhold

Bankhaus Waisenhausstr. 20/22 DRESDEN Waisenhausstr. 20/22 Zweiggeschäfte: Hauptstraße 38, Chemnitzer Straße 96. Berlin W. 56, Französische Straße 33e.

Zur Unterstützung des Stadtbauamtes wird ein Bautechniker, der möglichst die sächsische Baumeisterprüfung bekanden hat, für sofort auf die Dauer von mehreren Monaten gesucht.

Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage Dresden, Wielandstraße 2. Poliklinik für Unbemittelte. Aufnahme neuer Kranter, Männer, Frauen und Kinder werktäglich von 8 bis 10 Uhr.

Blesch Weinstuben

Spezialitäten ab 12 Uhr mittags

„Bleschplatte“

Jeden Vormittag „Fleischbrühe mit Pasteten“

Reichhaltige Speisekarte :: Gutgepflegte Weine ::

Invalidentant

Berein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden Dresden, König Johannstraße 8. Anzeigenannahme für alle Zeitungen (kleinste Nebengebühren).

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Table with 2 columns: Date and Water Level. 22. Juli +42 -2 +18 +58 +6 +27 -109, 23. Juli +12 +8 +12 +58 +4 +25 -119

Sächsische Staatszeitung

Einzelne Nummern 10 Pf. in Dresden-L. in d. Geschäftsstelle Große Zwingerstr. 16, bei K. E. Simon, Big.-Handlg., Plänerer Str., Ede Zirkusstraße 45.

Die Firma Verlag-Handels-Anstalt, G. m. b. H., Leipzig, ist aufgelöst worden. Etwaige Gläubiger wollen sich an den unterzeichneten Liquidator wenden.



Vermouthwein Cognac Liköre Süßweine Rot- u. Weissweine C. Spielhagen Weinhandlung Annenstraße 9 Dresden, Bismarckstr. 9. Lieferant öffentl. Krankenhäuser

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 24. Juli. Landestheater. Opernhaus. Bis mit Sonnabend, den 16. August geschlossen. Schauspielhaus. Bis mit Sonnabend, den 30. August geschlossen. Albert-Theater. Bis mit Sonnabend, den 2. August, geschlossen. Residenztheater. Gastspiel Ida Bauer: Hanne geht tanzen. Operette in drei Akten von Robert Bodanzky.

Heute wurde uns zu unserer großen Freude ein Söhnchen geboren.

Dippoldiswalde, den 22. Juli 1919. Amtsgerichtsrat Dr. Schäfer und Frau Gertrud geb. Tauer.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Alexandra mit Herrn Arthur von Lenthe, Leutnant der Reserve im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9, zeigen hierdurch an Landschaftsrat Alexander von der Decken, Lili von der Decken geb. von Schimpff. Hörne, Bez. Hamburg, 20. Juli 1919.

Meine Verlobung mit Alexandra von der Decken, einzigen Tochter des Herrn Landschaftsrat Alexander von der Decken, Hörne und seiner Frau Gemahlin Lili geb. von Schimpff, zeige ich hierdurch an. Arthur von Lenthe, Leutnant der Res. im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 9. Hörne, Bez. Hamburg, 20. Juli 1919.

Heute abend um 8 Uhr verschied sanft nach schwerem Kranken meine heißgeliebte Frau, unsere alte Mutti, unser liebes junges Kind und herziges Schwesterchen Frau Gertrud Gutwasser geb. Oppelt kurz vor ihrem 34. Geburtstag. Zu tiefem Schmerz zeigen dies an Paul Gutwasser, Waltraut und Margot Gutwasser, Louis Oppelt und Frau Margarete geb. Kerpcher, Lotte M. Wiede geb. Oppelt. Chemnitz, den 21. Juli 1919. Gerichtsstraße 5. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, den 25. Juli 1919, mittags 12 Uhr auf dem neuen Friedhof statt.



Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlung verleiht sofort H. Blume & Co., Hamburg 5.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Gen. Rechtsanwält Dr. Paul Vogel in Dresden; Verlobt: Dr. Lehrer Hermann Stein in Limbow (Rast) mit Frä. Elisabeth Steinbrücker in Rostburg; Dr. Dr. Richard Becker, Verbandshinikus in Leipzig, mit Frä. Lotte Groß in Leipzig; Vermählt: Dr. Rudolf Sappo mit Frä. Paula Sappo in Dresden; Dr. Richard Soderst mit Frä. Dannie Soderst in Weiser Hild; Dr. Ludwig Gilmann, Landwirt in Heidesberg, mit Frä. Sophie v. Schwarzenberg und Hohensberg; Dr. Kurt Tegetmeyer, Hauptmann v. d. Freiwilligenfeuerwehr in Schmorkau b. Königbrunn, mit Frä. Anneliese Weber in Reichswitz; Dr. Reichshalleher Richard Schröder mit Frä. Elisabeth Groß in Beverstedt-Leipzig; Geboren: Dr. Johannes Doß, Schriftföhrer in Dresden; Dr. Edoard Richard Schulz, Oberbühnenvorsteher i. R. (66 J.) in Dresden-R.; Dr. Rorich Richard Schneider, Oberlehrer a. d. Verein II/VII Bürgerichule (58 J.) in Dresden; Dr. Helmuth Körner in Dresden; Dr. Apotheker Walter Scheller, Besitzer der Apotheke zu Dresden-Strehlen; Frau Ida Hoffmann, geb. v. Basse, in Dresden; Frau Kommerzienrat Olga Franke-Ludwigs I. von Bayern.